



Werkstatt

„Camouflage - Die Kunst der Tarnung“

Studierende: Anaïs Egloff, Anne Gier, Maike Grünewald, Eva Laßotta, Birgit Schneider

Dozentin: Eva Biard



Inhalt

1. Einleitung	3
2. Camouflage – Die Kunst der Tarnung.....	4
2.1 Liu Bolin	4
2.2 Johannes Stötter.....	5
3. Kunstunterricht als Werkstatt	7
4. Werkstatt zu „Camouflage – Die Kunst des Tarnens“	9
4.1 Gedanken zu Organisation und Ablauf der Kunstwerkstatt „Camouflage – Die Kunst des Tarnens“	9
4.2 Maïke Grünewald: Das orange Atelier „Tarnen in der Mauerkunst“	12
4.3 Eva Laßotta: Das gelbe Atelier „Körperteil im Handtuch“	17
4.4 Eva Biard: Das blaue Atelier „Liu Bolin und Johannes Stötter“	22
4.5 Anne Gier: Das rote Atelier „In der Garderobe“	29
Das Zusatzatelier:“ Tarnen in der Natur“	34
4.6 Anaïs Egloff, Birgit Schneider: Das grüne Atelier	38
Teil I: „Hallo Detektiv“	38
Teil II: „Hallo Bewohner des Dschungels“	43
5. Persönliche Reflexion der Unterrichtseinheit im Ausblick auf den zukünftig allein zu konzipierenden Kunstunterricht.....	49

Literaturverzeichnis

Abbildungsverzeichnis

Layout: *Maïke Grünewald*

1. Einleitung (Eva Biard)

Die Unterrichtseinheit zur Tarn- oder Camouflagekunst als ein Beispiel für Gegenwartskunst wurde von 5 Studierenden im Rahmen der Veranstaltung „Kunstpädagogisches Projekt“ im Wahlpflichtbereich Ästhetische Bildung mit Schwerpunkt Bildende Kunst für die Klassenstufen 3 und 4 der Saarbrücker Grundschule „Dellengarten“ konzipiert und durchgeführt. Die folgenden Schritte beschreiben und erläutern die Planung und den Ablauf dieser Unterrichtssequenzen und zeigen im Anschluss reflektierte Alternativen und Ergänzungen auf.

Bei der Diskussion mit welchen zeitgenössischen KünstlerInnen und ihrer Kunst sich die Studierenden näher auseinandersetzen möchten, fiel nach einer Diskussion die Wahl relativ schnell und eindeutig zunächst auf Liu Bolin und im Verlauf der Auseinandersetzung mit der Thematik weiterhin auf Johannes Stötter. Der fast unsichtbare Körper Liu Bolins, der durch sein Bemaltsein mit der Umgebung verschmilzt, sowie menschliche Körper, die Johannes Stötter durch Bemalen verblüffend echt in Tiere verwandelt, sodass nur das scharfe Beobachten Hinweise auf menschliche Körper erkennen lässt, waren Inspiration und Motivation sich eine Werkstatt in der Schülerinnen und Schüler der Primarstufe ihre Wahrnehmung schulen und spielerisch und fantasievoll ihr kreatives Potenzial entwickeln können, auszudenken und zu erproben.

Die Studierenden arbeiteten in der Phase der Unterrichtskonzeption experiment- und feedbackorientiert zu zweit oder zu dritt und betreuten im Unterricht ihr Atelier. Die Dokumentation entstand prozessbegleitend in arbeitsteiligen Schritten.

Das Aktivwerden und das selbständige Arbeiten in der Werkstatt funktionierte, und die Kinder beschäftigten sich fantasievoll und kreativ mit den gestellten Aufgaben. Die Motivation sich selbst, einen Körperteil oder einen Bildausschnitt in Räumlichkeiten, Projektionen, der Natur oder Bildern zu verstecken bzw. zu tarnen war hoch - an vielen Stellen war zu spüren, dass die Momente der Freiheit in der ästhetische und soziale Entscheidungen getroffen werden können, zu einem entspannten und gleichzeitig konzentrierten Arbeiten der Schülerinnen und Schüler geführt haben.

Ein herzliches Dankeschön an die Schülerinnen und Schüler und ihre Lehrerinnen Sabine Peifer und Elisa Würtz und an die Studierenden, die verantwortungsbewusst und offen alle Schritte der Planung, Umsetzung und Reflektion bewerkstelligt haben.

2. Camouflage – Die Kunst der Tarnung (Birgit Schneider)

Das Thema der Werkstatt lautet „Camouflage – Die Kunst der Tarnung“. Vor dem Ausarbeiten der einzelnen Ateliers fand eine Auseinandersetzung mit Liu Bolin und Johannes Stötter und ihrem künstlerischen Werk statt, die im Folgenden vorgestellt wird.

2.1 Liu Bolin

Liu Bolin, 1973 in der ostchinesischen Provinz Shandong der Volksrepublik China geboren, ist ein weltweit angesehener Bildhauer, Fotograf und Performancekünstler. Bekannt geworden ist er durch seine Camouflage-Kunst. Seine erste Tarnbemalung von 2005, in der er sich vor seinem zerstörten Atelier im zwangsgeräumten Pekinger Künstlerviertel Suojiaocun positioniert, imitiert präzise die Farben der Ruinen und des Schuttes. Entsprechend bemerkt man Bolin auf dem dokumentierenden Foto erst mit dem zweiten Blick.



Abbildung 1: Liu Bolin vor seinem zerstörten Atelier

Liu Bolin protestiert damit gegen ein Regime, in dem der Mensch in seiner Individualität keine Berücksichtigung findet, stattdessen innerhalb eines rigiden Systems funktionieren muss. Er will aber mit seinem ‚Unsichtbarwerden‘ nicht nur politisch agieren, sondern darüber hinaus Mensch und Gesellschaft in Gegenwart und im Wandel der Zeit im Allgemeinen thematisieren.



Abbildung 3: Liu Bolin in einem Pekinger Supermarkt



Abbildung 3: Liu Bolin vor der ‚Verbotenen Stadt‘ in Peking



Abbildung 4: Liu Bolin vor einem Kohlehaufen



Abbildung 5: Liu Bolin vor dem Nationalstadion in Peking

Entsprechend animieren sie den Betrachter zu verschiedensten Assoziationen und Überlegungen, etwa über das Verhältnis von Mensch und Gesellschaft, Mensch und Technik, Mensch und Natur oder Mensch und seine globale Verantwortung. Liu Bolin gibt keine Interpretation vor. Er möchte die Betrachter zu eigener Reflexion anregen.

Die Tarnung geschieht in einer bis zu zehnstündigen Prozedur, in der der Künstler von zwei Assistenten mit Acrylfarbe an Körper und Kleidung bemalt wird. Dabei werden Farben, Formen und Licht der Umgebung genauestens nachgebildet. Mittlerweile ist Liu Bolins Kunstkonzept in der ganzen Welt bekannt. Ausstellungen gibt es in den USA und in vielen europäischen Ländern. Selbst in China wird seine Kunst aufgrund dieses Bekanntheitsgrades toleriert. Liu Bolins perfekte Mimikry wird so zu einem äußerst wirksamen Kunstmittel; dies, obwohl er keine Leinwand benutzt und selbst keinen Pinselstrich tut, stattdessen sorgfältig das Motiv auswählt, den Kunstakt im Team plant und sich nach dem Bemalen in starrer Körperhaltung und mit geschlossenen Augen in der Szenerie ‚versteckt‘ ablichten lässt. Aktuell ist Liu Bolin dabei, seine künstlerische Methode über eine Beteiligung mehrerer getarnter Menschen und über eine Kombination getarnter und ungetarnter Personen auszuweiten (vgl. Cordes, 2013).

2.2 Johannes Stötter

Johannes Stötter - Jahrgang 1978 - ist ein Künstler und Musiker aus dem italienischen Südtirol. Er ist Mitglied der keltischen Volksband ‚Burning Mind‘ und in der Kunst seit etwa 2000 durch sein besonderes Verfahren des Bodypaintings bekannt. In dieser neuen Kunstart hat er viele hochkarätige Preise gewonnen, etwa 2011 und 2014 die Vizeweltmeisterschaft sowie 2012 die Weltmeisterschaft für Bodypainting. Seine Werke lassen eine Vorliebe für spirituelle und naturbezogene Themen erkennen (Fresh me, 2015).

Johannes Stötter bemalt in mehreren Stunden menschliche Körper in unterschiedlichsten Körperpositionen so präzise an, dass die in Natur- und Tierwesen und in Elemente verwandelten Personen so gut wie nicht erkennbar sind. Auf diese Weise kreiert er Kunst auf dem nackten menschlichen Körper. Solches Bodypainting bedarf einiger Vorüberlegungen und sorgfältiger künstlerischer Arbeit. Der Hintergrund muss gewählt, die Farben nach dem realen Vorbild gemischt und versiert aufgetragen, sowie der Übergang zwischen Körper und Hintergrund realistisch gestaltet werden.



Abbildung 7: Bodypainting „Fels“ von Stötter



Abbildung 7: Bodypainting „Eule“ von Stötter

Besonders bekannt ist seine Bodypainting- Kreation ‚Der Frosch‘, bei der Stötter fünf menschliche Körper in passende Position bringt, um sie dann so zu bemalen, dass sie einen grün schillernden Frosch auf einem Blatt täuschend echt imitieren. Ein weiteres beim Publikum beliebtes Beispiel ist das aus zwei Personen gestaltete menschliche Chamäleon. Zu beiden Kunstwerken bietet Stötter je einen mit Musik unterlegten Videoclip an, in dem er zunächst das fertige Modell, dann aber, durch das nacheinander stattfindende Aufstehen und Weggehen der beteiligten Personen, deren Auflösung zeigt. Seine zahlreichen Werke zeigt Stötter in Life-Performances und Workshops, ebenso wie in Werbefilmen und Ausstellungen im europäischen Kunst- und Kulturraum (vgl. World Bodypainting Production, o.J.).

3. Kunstunterricht als Werkstatt (Anne Gier)

Um einen ausgewogenen handlungs- und kompetenzorientierten Unterricht im Fach Kunst zu halten, eignet sich der Werkstattunterricht. Dieser ist zudem subjekt-, prozess- und erlebnisorientiert. Der Werkstattgedanke wird schnell mit bildnerischem Tun verknüpft und findet daher immer häufiger Anklang im Kunstunterricht.

Werkstattarbeit wird vom Stationen lernen abgegrenzt, indem eine Werkstatt als ein Ort oder eine Stätte beschrieben wird, an dem/ der ein Werk hergestellt oder auch repariert wird.

Differenzierung von vier Werkstattbegriffen:

- Zum einen kann man die Werkstatt als einen Ort oder Raum der Erfahrung beschreiben. So lässt sich während des Kunstunterrichts eine Werkstatt außerorts besuchen oder man richtet Kunst- oder Klassenräume so ein, dass sie einem Erfahrungsraum bzw. einer Werkstatt entsprechen.
- Die Werkstattarbeit kann auch in einer zweiten Differenzierung als Unterrichtsprinzip aufgefasst werden. Dies bedeutet, dass das Hauptaugenmerk auf prozessorientiertem, experimentellem und selbstgesteuertem Kunstunterricht liegt. Ziel ist hier die aktive Wahrnehmung und handelnde Aneignung von Wirklichkeit (vgl. vgl. Kirchner & Peez 2001, S. 11).
- Da sich in der Werkstattarbeit nicht nur der Ortsbezug äußert, sondern auch der Subjektbezug in den Vordergrund rückt, wird die Werkstatt drittens als immateriell oder fiktiv bezeichnet. Hierbei geht es um den geistigen Prozess des ästhetischen Handelns. Die materielle und methodische Ausrichtung sind hierbei nur ein Nebenprodukt.
- Der vierte Werkstattbegriff bezieht sich auf die substanzielle Werkstatt. Die Raumin-szenierung der Werkstatt selbst kann als interaktiv kommunizierbares Kunstwerk verstanden werden. Eine Werkstattsituation oder Installation kann somit konzeptionell als Kunstwerk verstanden werden (vgl. ebd., S. 12).

Der Produktionsprozess in der Werkstattarbeit geht einer geistigen Tätigkeit nach und ist schwerer bemessen als die Zuordnung zu einem mechanistischen Herstellungsverfahren. Material und Werkzeug haben eine grundlegende Bedeutung in den Werkstätten. „Spezifische Materialreize bieten bestimmte Erfahrungs- und Erkenntnischancen [...]. In der Interaktion mit dem Material entwickelt sich die Bedeutung.“ (ebd., S 16).

Die Kunstwerkstatt in der Grundschule kann auch als ästhetische Werkstatt bezeichnet werden, da dieser Werkstatt alle Mittel und Materialien zur Verfügung stehen, die für ästhetisches Lernen von Nutzen sind. Die Werkstätten bieten den Schülerinnen und Schülern Herausforderungen zum eigenständigen Handeln und Gestalten. Individuelle Fertigkeiten, Interessen und Begabungen werden gefördert und nicht, wie im Frontalunterricht, als störend empfunden (vgl. ebda. S. 52).

Im Zentrum des Lernens in der Werkstatt steht die möglichst selbstständige, praktische Tätigkeit. Um diese Arbeiten allerdings auch nachhaltig zu festigen sind Reflexions- und Auswertungsgespräche unumgänglich. Auch hier sollen die Kinder selbst den Redefluss anführen und von ihren Prozessen berichten. Ob dies mit der Präsentation eines Endproduktes einhergeht oder während des Prozesses in einer Performance geäußert wird, ist situationsbedingt. Allerdings ist es wichtig, dass jedes Kind zu Worte kommt, um über den kommunikativen Weg ihre Ideenentwicklung und ihr Handeln zu fixieren.

Die Aufgabe der Lehrperson geht während des Werkstattunterrichts über die Beratung hinaus. Lehrende sind somit nicht nur beratende Experten. Kinder und Jugendliche brauchen häufig ganz direkte Hilfestellungen, zum Teil auch konkrete Aufgabenstellungen. Dies beinhaltet nicht unbedingt eine Anregung zur Ideenentwicklung. Hierbei geht es mehr um die Erläuterung und Handhabung bestimmter Mittel oder Werkzeuge. Darüber hinaus gibt es natürlich Kinder, die Anreize brauchen, da ihnen das freie Arbeiten schwerfällt. Hier schafft die Werkstattarbeit Differenzierungen, indem nicht jedes angebotene Atelier bearbeitet werden muss, sondern Aufgaben nach eigenem Interesse und Tempo durchgeführt werden können.

Die Durchführung der folgenden Werkstattarbeit unter dem Thema „Camouflage – Die Kunst der Tarnung“ berücksichtigt die genannten Prinzipien, um einen Werkstattunterricht zum wertvollen und kompetenzorientierten Kunstunterricht werden zu lassen. Er bietet den Kindern außerdem durch eine Vielzahl an Aufgabenstellungen die Chance auf ihrem individuellen Niveau sowohl selbstständig als auch partner- oder teamorientiert zu arbeiten.

4. Werkstatt zu „Camouflage – Die Kunst des Tarnens“

(Anais Egloff und Eva Laßotta)

Im Folgenden werden die einzelnen, ausgearbeiteten Ateliers zur Werkstatt „Camouflage – die Kunst der Tarnung“ vorgestellt. Aufgeführt sind immer die benötigten Materialien, der Aufbau des Ateliers, die gegebenen Arbeitsaufträge

4.1 Gedanken zu Organisation und Ablauf der Unterrichtseinheit der Kunstwerkstatt „Camouflage – Die Kunst des Tarnens“

Die Unterrichtseinheit zur Tarn- oder Camouflagekunst als ein Beispiel der Gegenwartskunst wurde in zwei Klassen durchgeführt. Die folgenden Schritte beschreiben und erläutern den Ablauf dieser Unterrichtssequenz und zeigen im Anschluss Alternativen und Ergänzungen auf.

Die einzelnen Ateliers wurden an verschiedenen Gruppentischen aufgebaut. Zusätzlich wurden Plakate zu den einzelnen Ateliers an einer Tafel angebracht, die dokumentieren sollten, welches Kind bereits an welchem Atelier gearbeitet hat. Dieses System wird nachfolgend jedoch näher beschrieben.

Nachdem die Schülerinnen und Schüler nach der Pause eingetroffen sind, wurden die Begriffe ‚Tarnkunst‘ und ‚Camouflage‘ angeschrieben und ein entsprechendes Tarnmuster präsentiert. Diese dienten als Impuls, zu dem sich die Kinder zunächst frei äußern durften. Sie berichteten von Erfahrungen und knüpften so an ihrem Vorwissen an. Besonders der den Kindern fremde Begriff ‚Camouflage‘ löste eine große Faszination aus.

Im Anschluss daran wurden die Kinder in einen Sitzkreis vor den Beamer gerufen. Hier wurden ihnen drei kurze Videoclips gezeigt, die zum einen die Bemalung des Künstlers Liu Bolin und sein Verschmelzen mit verschiedenen Hintergründen dokumentieren und zum anderen Werke des Künstlers Johannes Stötter zeigen, in denen sich ein Chamäleon und ein Fisch als bemalte Personen herausstellen. Auch zu diesen Impulsen äußerten sich die Lernenden frei und zeigten Begeisterung und Staunen für die gezeigte Camouflagekunst. Sie berichteten davon, dass sie die Tarnung der Personen lange nicht durchschauen konnten.

Nach diesem Einstieg kehrten die Kinder wieder auf ihre Plätze zurück. Nun wurden die einzelnen Ateliers in einem kurzen Satz vorgestellt. Dieser sollte noch nicht zu viel verraten und die Kinder neugierig machen auf das, was es im Atelier zu entdecken und ausprobieren gibt. Die ausführliche Beschreibung der einzelnen Ateliers wurde bereits in den vorherigen Kapiteln vorgenommen und wird aus diesem Grund hier nicht mehr weiter ausgeführt.

Im nächsten Schritt wurde den Kindern nun die Werkstattarbeit nähergebracht und wichtige Prinzipien dieser Arbeit erläutert. Es ging darum, dass die Schülerinnen und Schüler verstehen, dass die Arbeit an den Ateliers von einer großen Offenheit und Freiwilligkeit geprägt ist. Es war den Kindern freigestellt, wie viele Aufgabenstellungen sie bearbeiten und wie lange sie an einem Atelier verweilen. Darüber hinaus konnten sie entscheiden, mit wem sie zusammenarbeiten möchten und wie viele Ateliers sie bearbeiten. Es war nicht die Aufgabe der Kinder, alle Ateliers abzuarbeiten. Vielmehr sollten sie nach eigenen Interessen und Vorlieben die einzelnen Angebote auswählen und bearbeiten. Die Ateliers waren so aufgebaut, dass sich die Lernenden die Arbeitsaufträge selbst erschließen konnten, da sie an den einzelnen Gruppentischen auf Kärtchen bereitlagen.

Zusätzlich wurde den Kindern ein System erläutert, durch das ihr Arbeiten an den einzelnen Ateliers dokumentiert wurde. So war der Lehrperson beziehungsweise den Lehrpersonen möglich nachzuvollziehen, welches Kind bereits welches Atelier bearbeitet hat. Hierzu hingen an einer Tafel oder Wand verschiedene laminierte Plakate in den Farben der einzelnen Ateliers (rot, gelb, grün, blau, orange). Auf diese Plakate schrieben die Kinder nach der Bearbeitung eines Ateliers mit einem Folienstift ihren Namen und die Nummern der an dem Atelier erledigten Aufgaben.

Im Anschluss daran erläuterte die Lehrperson den Kindern ebenfalls eine weitere Form der Dokumentation, die jedoch den individuellen Arbeitsprozess der Schülerinnen und Schüler festhalten sollte. Hierzu bekam jedes Kind ein Dokumentationsheft. In dieses konnten Arbeitsergebnisse eingetragen werden. Dazu gehörte zum Beispiel das Kreuzworträtsel zu einem der Künstler, das Arbeitsblatt zu den Tarnkünstlern der Tierwelt, Fotos von kreativen Umsetzungen der Tarnung mit Körpermalfarbe oder veränderte Werke der Mauerkunst. Auch Fotos der Schüler, auf denen sie sich in der Garderobe oder im Garten tarnen, konnten hier eingeklebt werden. Um den Schülerinnen und Schülern die Fotos zeitnah zur Verfügung stellen zu können, wurde eine Fotostation eingerichtet. Hier konnten die Kinder ausgewählte Fotos ausdrucken lassen. Zusätzlich zu den Arbeitsergebnissen hatten die Lernenden im Dokumentationsheft auch die Gelegenheit, ihre Eindrücke, ihren Arbeitsprozess und Kommentare zu ihren Werken schriftlich festzuhalten. Auch gehörte zur Dokumentation, dass ein Vermerk zur Farbe des Ateliers in Form eines Farbpunktes erfolgte.

Bevor die Schülerinnen und Schüler in die Arbeitsphase entlassen wurden, wurde noch ein Signal festgelegt, welches die Aufräumphase einleitet. Nun wurde den Kindern noch Raum gegeben, um aufkommende Fragen zu klären.

In der anschließenden Arbeitsphase verteilten sich die Kinder auf die verschiedenen Ateliers und entdeckten die Tarnkunst in den unterschiedlichen Angeboten. Von Zeit zu Zeit stellten

einzelne Kinder oder Gruppen ihre Ergebnisse in Performances vor. Hierzu versammelte sich die gesamte Klasse, um die Ergebnisse anzuschauen. Dies war vor allem im grünen und roten Atelier der Fall, da hier Werke entstanden, die nach sich nach der Performance wieder auflösten und lediglich für die Dokumentationshefte fotografiert wurden. Ein Eingreifen der Lehrpersonen war nur selten notwendig, da die Kinder größtenteils selbstständig und eigenverantwortlich an den Ateliers tätig waren. Es wurde jedoch immer wieder dafür gesorgt, dass sich die Lernenden auf die vorbereiteten Atelier-Plakate eintrugen und ihr Dokumentationsheft führten.

An einem der Termine wurde wegen eines außerschulischen Projekts die Werkstatt an der HBKsaar durchgeführt. Durch diesen Ortswechsel war es nicht möglich, dass sich die Kinder im roten Atelier in der Garderobe verstecken. Deshalb wurde ein weiteres Atelier erstellt, in dem die Kinder sich in der Natur mit Körpermalfarbe tarnen konnten. Da dieses Atelier auch außerhalb des HBK-Gebäudes aufgebaut wurde, war hier eine besondere Aufsicht durch die dem Atelier zugehörige Lehrperson notwendig.

Abschließend wurde nach einem entsprechenden Signal die Aufräumphase eingeleitet, sodass die Schülerinnen und Schüler ihren Arbeitsplatz so verließen, wie sie ihn vorgefunden hatten.

Das Problem der Leistungsbewertung skizziert Ariane Garlichs. Denn um kreative und spontane Ideen und Aktionen auszuleben, sind bewertungsfreie, aber dennoch nicht leistungsfreie Räume von Nöten (vgl. Garlichs 2005, S. 67). Trotzdem geben auch Kunstwerkstätten Möglichkeiten zur Leistungsbewertung. Diese sollen sich jedoch eher mit der „eigenen Auseinandersetzung mit künstlerischen Praktiken und Produkten“ (ebd., S. 67f.) befassen. Die Aufgabe der Leistungsbewertung fiel im Fall dieses Projektes den Klassenlehrerinnen der Schülerinnen und Schüler zu, die während dem Arbeiten der Kinder Beobachtungen vornahmen und auch die erstellten Dokumentationshefte zur Leistungsbewertung heranzogen.



Abbildung 9: Fotodruckerstation



Abbildung 8: Plakate der Ateliers

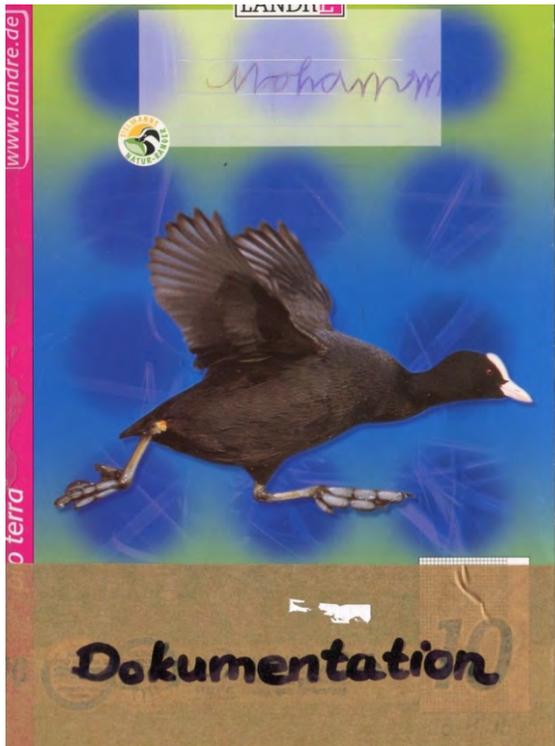


Abbildung 10: Dokumentationsheft

4.2 Das orange Atelier (Maïke Grünewald)

Im orangen Atelier geht es um die Mauerkunst, in der die Lernenden eigene kleine Scherenschnitte in dem Bild unsichtbar werden lassen.

Materiallistung

- Wachsmalstifte
- Pastellkreide
- Ölkreide
- Buntstifte
- Temperafarbe, Pinsel, Wasserbehälter
- Schere, Kleber
- Verschiedenfarbige Papiere
- Fotos von Werken der Mauerkunst
- Ölkreide



Abbildung 11: Auswahl von Werken der Muerkunst für das orange Atelier

Aufbau des Ateliers

Zwei Tische werden zusammengeschoben und die oben genannten Materialien werden auf den Gruppentisch gelegt. Diese werden so verteilt, dass jedes Kind die Möglichkeit hat alle

Materialien zu erreichen und zu benutzen. Die Fotos der Kunstwerke werden in Din A4 ausgedruckt und auch auf den Tisch gelegt. Der Arbeitsauftrag des Ateliers wird beidseitig auf eine Klappkarte gedruckt und mittig auf dem Tisch platziert, damit die Kinder diesen direkt wahrnehmen. Außerdem können zwei Kinder gleichzeitig den Arbeitsauftrag lesen, da der Arbeitsauftrag beidseitig gedruckt. In welcher Sozialform die Kinder arbeiten und mit welchen Materialien, ist ihnen überlassen.



Abbildung 12: Aufbau des orangefarbenen Ateliers

Arbeitsaufträge

Tarnen in der Mauerkunst

- 1) Schneide mit der Schere aus einem Stück Papier ein von dir erfundenes Motiv aus.
- 2) Suche dir ein Foto aus.
- 3) Klebe dein Motiv auf das Foto.
- 4) Verstecke nun dein Motiv auf dem Foto wie ein Tarnkünstler.
- 5) Klebe dein fertiges Bild in dein Dokumentationsheft.

Kompetenzerwartungen

Die folgenden Kompetenzen werden mit den Arbeitsbereichen Collagieren und Kunstbegegnung/Kunstabstrachtung des saarländischen Lehrplans in Verbindung gebracht (vgl. Ministerium für Bildung 2011, S. 2).

Ich- und Sozialkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bringen ihre Gedanken, Gefühle und Erlebnisse in die Gestaltung ein, indem sie die gegebenen Bilder mithilfe ihrer eigenen Ideen gestalten.
- kommunizieren über ihren Gestaltungsprozess und ihre Arbeit, indem sie anderen ihr Vorgehen erklären.

Sachkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erweitern ihre Sicht auf Kunstwerke der Gegenwart, indem sie die Bilder der Mauerkunst betrachten.

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entwickeln eine Idee zur gestalterischen Umsetzung eines Kunstwerks der Mauerkunst, indem sie das Kunstwerk mit verschiedenen gestalterischen Mitteln weiter- und/oder umgestalten.

- setzen ihre Idee zur Gestaltung um, indem sie einen Scherenschnitt frei Hand oder durch eine Vorskizze erstellen. Diesen verstecken oder integrieren sie im Anschluss durch Übermalen oder Hinzufügen mithilfe der Collagetechnik in dem Kunstwerk verstecken oder integrieren.
- kombinieren verschiedene, künstlerische Gestaltungsmittel (Scherenschnitt, Collagetechnik, Aufnahme von Farbverläufe und -kontrasten, Aufnahme von Formen und Formkontrasten).
- reflektieren und dokumentieren ihr Vorgehen beim Umgestalten, indem sie ihre Arbeit und das Vorgehen in ihrem Dokumentationsheft festhalten.

Arbeitsphase

Die Kinder arbeiteten meistens in Einzelarbeit, auch wenn sie zu zweit an das Atelier kamen. Sie sprachen zwar zusammen über das Atelier und den Arbeitsauftrag, arbeiteten dann aber jeder für sich an seinem Bild. Bei Verständnisfragen, die sie nicht mit ihrem Partner klären konnten, wandten sie sich an die Lehrperson.



Abbildung 13: Während des Arbeitsprozesses im orangen Atelier



Abbildung 14: Arbeitsergebnis Biene

Während des Arbeitsprozesses entwickelten die Kinder Freude daran, Motive in den Kunstwerken zu verstecken und fügten dann noch weitere zu versteckende Motive hinzu. Andere bemerkten, dass es auch möglich war durch ihre Motive das Kunstwerk zu erweitern, ohne das auffiel, dass das Motiv gar nicht dazu gehört, z. B. bekam die Biene in der nebenstehenden Abbildung einen Stachel hinzu, der im ersten Augenblick gar nicht bemerkt wird.

Ihre Ergebnisse klebten die Kinder in ihre Dokumentationshefte ein.

Arbeitsergebnisse



Abbildung 15: Arbeitsergebnisse des orangen Ateliers

Ausblick

Erweitert könnte das Atelier werden, indem die Schülerinnen und Schüler die Aufgabe nicht nur im DIN A4-Format bearbeitet werden, sondern auch in größeren Formaten. Außerdem wäre es möglich, die Mauerkunst noch näher zu behandeln.

4.3 Das gelbe Atelier (Eva Laßotta)

Im gelben Atelier haben die Kinder die Möglichkeit, sich selbst zu bemalen und sich so in Tüchern zu tarnen.

Materiallistung

Dafür wird folgendes Material benötigt:

- Schminkefarben
- Schminkepinsel und Schwämmchen
- Wassertöpfe
- Handtücher oder Schals
- Kamera
- Karte mit dem Arbeitsauftrag
- Papiertücher

Aufbau

Die oben genannten Materialien werden auf einem Gruppentisch den Lernenden zur Verfügung gestellt. Zusätzlich werden Handtücher ausgelegt, die die Kinder von zuhause mitbringen. Dazu kann im Voraus ein Sammelauftrag gestellt werden.

Der Gruppentisch wird so zusammengestellt, dass jeweils zwei Dreiergruppen daran Platz finden können.



Abbildung 16: Aufbau des gelben Ateliers

Arbeitsaufträge

Die Arbeitsaufträge des gelben Ateliers werden den Kindern auf einer gelben Karte auf dem Gruppentisch zur Verfügung gestellt. Das Atelier sieht vor, dass mehrere Kinder zusammenarbeiten, sodass sich ein Kind bemalen lässt und die anderen bemalen.

Die Aufgabe der Kinder besteht also zunächst darin, sich den Arbeitsprozess des Ateliers selbst zu erarbeiten. Folgende Impulse werden den Schülerinnen und Schülern auf einer Karte an die Hand gegeben:

Tarne ein Körperteil in einem Handtuch

- 1) Wählt euch ein Handtuch aus.**
- 2) Einigt euch auf ein Körperteil, das ihr tarnen möchtet.**
- 3) Platziert das Körperteil so auf oder in dem Handtuch, dass andere von euch es mit Körpermalfarbe bemalen können.**
- 4) Euer Körperteil soll am Ende im Handtuch getarnt sein.**
- 5) Fotografiert zum Schluss euer Ergebnis mit der Kamera (Dokumentationsheft).**

Kompetenzerwartungen

Die folgenden Kompetenzen werden jeweils mit den verschiedenen Arbeitsbereichen Malen, Spielen und Agieren und Fotografieren des saarländischen Lehrplans in Verbindung gebracht (vgl. Ministerium für Bildung 2011, S. 2).

Ich- und Sozialkompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler

- arbeiten am Atelier gemeinsam und kooperativ, indem sie sich gegenseitig mit Körpermalfarbe bemalen und dabei die Wünsche, Vorstellungen und Ideen der Gruppenmitglieder einbringen.
- lösen Konflikte in der Gruppe und durchlaufen Einigungsprozesse, indem sie sich über die verschiedenen Rollen des Malenden und Bemalenden einig werden, sich auf ein Muster einigen und die Vorstellungen zur Gestaltung des Körperteils diskutieren.

finden eigene Gestaltungsideen und bringen eigene Vorstellungen und Gefühle in das Arbeiten ein, indem sie Ideen zur Gestaltung eines Körperteils mit Körpermalfarbe entwickeln.

Methodenkompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler

- wenden verschiedene Techniken der Körperbemalung an, indem sie mit verschiedenen Farben, Pinseln und Schwämmen ein Körperteil gestalten und bemalen.
- organisieren ihren Arbeitsprozess und ihren Arbeitsplatz, indem sie sich in der Gruppe auf verschiedene Rollen einigen, ihr Arbeiten strukturieren und koordinieren.
- üben sich in der Fotografie zum Festhalten von Ergebnissen, indem sie die gestalteten Körperteile zur Dokumentation fotografieren.
- reflektieren und dokumentieren ihr Vorgehen beim Tarnen mit Körpermalfarben, indem sie Fotos und Beschreibungen ihrer Arbeit in ihrem Dokumentationsheft festhalten.

Sachkompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler

- experimentieren mit verschiedenen Farben, Farbaufträgen (deckend, lasierend, abgegrenzt verlaufend) und Farbmischungen, indem sie mit Körpermalfarbe auf der Haut eines Mitschülers malen.
- experimentieren in gestalterischen Aktionen, indem sie sich gegenseitig bemalen und ihre Bemalung in einem Handtuch oder Schal arrangieren.

Arbeitsprozess

In der Realisationsphase arbeiteten die Kinder sowohl in Dreier- als auch in Zweiergruppen am Atelier. Sie erarbeiteten sich das Vorgehen anhand des Arbeitsauftrags selbstständig und wandten sich bei Fragen und Problemen an die betreuende Lehrperson des Ateliers. Bevor ein Arbeiten möglich war, mussten sich die Schülerinnen und Schüler einigen, wer derjenige sein würde, der bemalt wird und wer die Aufgabe des Malens übernehmen sollte. Außerdem wurde sich auf ein Körperteil und ein Muster bzw. Handtuch geeinigt, in dem die Tarnung stattfinden sollte. Die meisten Kinder wählten den Arm, um sich zu bemalen. Einige Gruppen bemalten aber auch ein Bein oder einen Fuß. Um Farben zu mischen, nutzten die Schülerinnen und Schüler den Deckel des Farbkastens, sodass eine an die Handtücher angepasste Tarnung der Körperteile gut möglich war.

Nachdem das Körperteil bemalt wurde, hatten die Kinder die Möglichkeit, ihr Ergebnis mit der Kamera festzuhalten und an der Fotostation auszudrucken. Mit dem Foto dokumentierten sie ihren Arbeitsprozess des Ateliers in ihrem Dokumentationsheft. Einige Kinder malten dazu nur einen gelben Punkt zu dem Foto dazu, andere notierten sich einige Punkte des Arbeitsprozesses.

Ergebnisse

Folgende Ergebnisse sind aus der Arbeit am gelben Atelier entstanden:





Abbildung 17: Arbeitsergebnisse des gelben Ateliers

Ausblick

Um die Arbeit an den Ergebnissen fortzusetzen, könnte mit den entstanden Fotos weitergearbeitet werden. So wäre es möglich, diese in einer Collage weiter zu zeichnen und sie so in einen anderen Kontext einzubetten.

Ein weiterer Anknüpfungspunkt besteht darin, dass das Muster des verwendeten Handtuchs in weiteren Arbeiten Verwendung findet. So würden die Kinder die Arbeit weiterführen und auf andere Gebiete ausweiten.

4.4 Das blaue Atelier (Eva Biard / Eva Laßotta)

Im blauen Atelier haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, die Tarnkünstler Liu Bolin und Johannes Stötter näher kennenzulernen und sich mit ihren Werken auseinanderzusetzen.

Materialaufstellung

Im blauen Atelier wird den Kindern folgendes Material zur Verfügung gestellt:

- Fotos von Werken der beiden Künstler
- Lupen
- Kreuzworträtsel mit Informationstexten zu den beiden Künstlern
- Holzbuntstifte
- Arbeitsauftrag und Atelierkarte in Blau

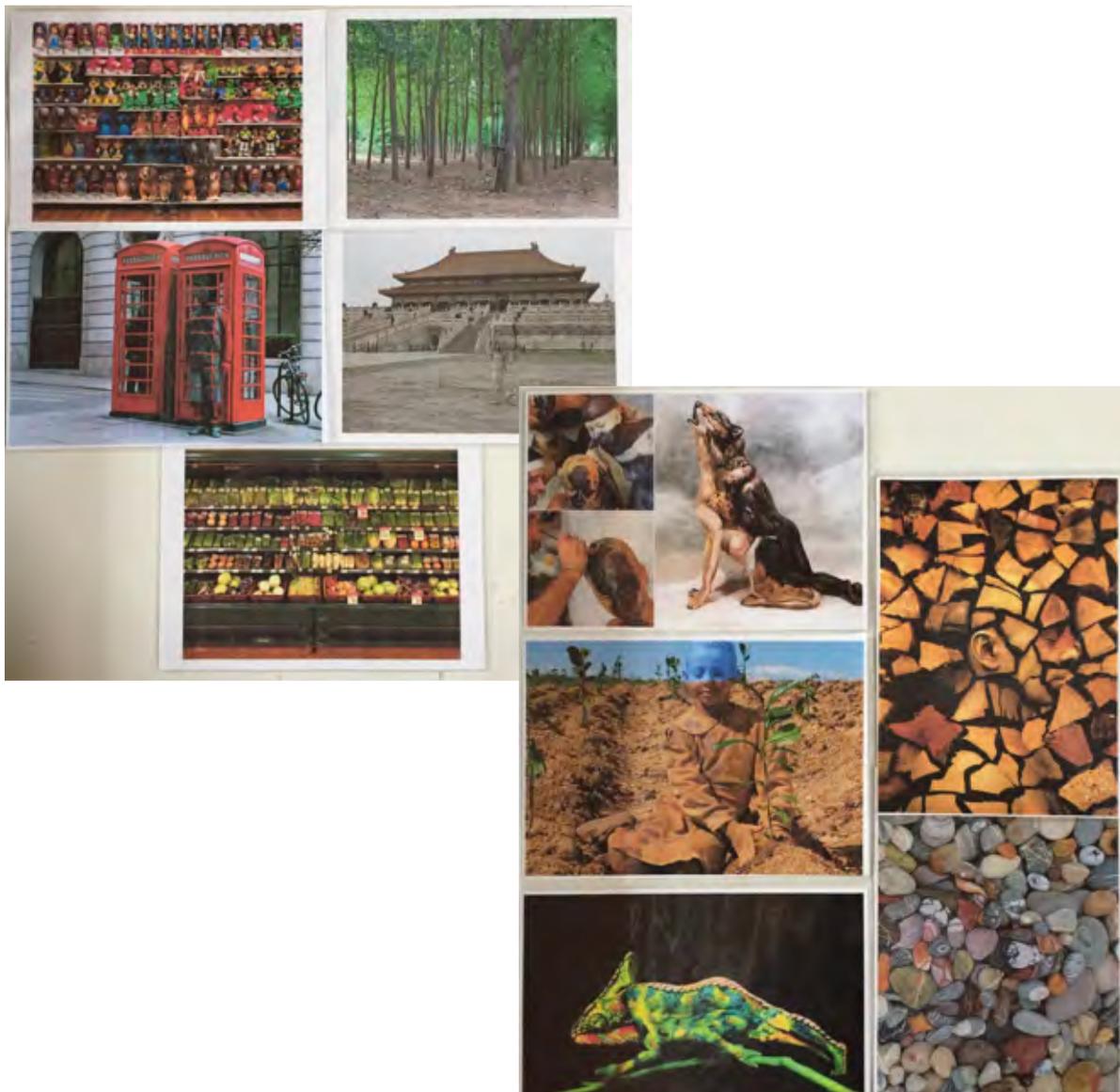
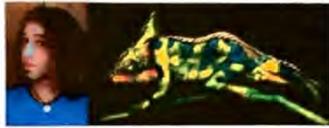


Abbildung 18: Auswahl der Bilder für das blaue Atelier



KÜNSTLERNAME GESUCHT

1	2	3	4	5	6	7	8		9	10	11	12	13	14	15
---	---	---	---	---	---	---	---	--	---	----	----	----	----	----	----

DER KÜNSTLER IST IN SÜDTIROL AUFGEWACHSEN. DAS LIEGT IM NORDEN VON ITALIEN, UND ES GIBT DORT VIEL NATUR: BERGE, WASSER, EIS, PFLANZEN, TIERE.....SEINE BILDER BESTEHEN ZUM TEIL AUS MEHREREN MENSCHEN UND SEHEN TÄUSCHEND ECHT MIT BILDERN AUS DER NATUR AUS. AUSSER DER KÖRPERMALEREI MAG ER AUCH SEHR DIE MUSIK. DIE MALEREI HAT IHM IN DEN LETZTEN JAHREN SCHON EINIGE PREISE EINGEBRACHT.

Wo ist der Künstler aufgewachsen?

8			12			2	
---	--	--	----	--	--	---	--

In welcher Himmelsrichtung von Italien liegt Südtirol?

6				7	
---	--	--	--	---	--

Wie sehen seine gemalten Bilder im Vergleich mit Bildern aus der Natur aus?

10			9		3		5						13
----	--	--	---	--	---	--	---	--	--	--	--	--	----

Wie heißt seine Kunstrichtung?

	11									14	15		
--	----	--	--	--	--	--	--	--	--	----	----	--	--

In den letzten bekam er einige Preise für seine Kunst.

1	4				
---	---	--	--	--	--

schoenhaesslich.de/2013/johannes-stotter/

<https://i.vimeocdn.com/video/514799573.jpg?mw=1920&mh=1080&q=70>

Abbildung 19: Arbeitsblatt 1 des blauen Ateliers



KÜNSTLERNAME GESUCHT

1	2	3	4	5	6	7	8
---	---	---	---	---	---	---	---

DER CHINESISCHE KÜNSTLER IST WELTWEIT BEKANT, OBWOHL ER SICH VERSTECKT.

ER ZIEHT EINEN GRAUEN OVERALL AN.

ER STELLT SICH VOR EIN GEBÄUDE ODER EINE LANDSCHAFT ODER EIN GEMÜSEREGAL.

SEINE ASSISTENTEN BEMALEN IHN.

DIE ASSISTENTEN MALEN DEN KÜNSTLER SO AN, DASS ER MIT DEM HINTERGRUND VERSCHMILZT.

DAS DAUERT MANCHMAL LÄNGER ALS ACHT STUNDEN.

DANN WIRD EIN FOTO GEMACHT UND DIE GRUPPE VERSCHWINDET.

Aus welchem Land kommt der Künstler?

		7	8	
--	--	---	---	--

Er ist weltweit.....?

4						
---	--	--	--	--	--	--

Welches Kleidungsstück in grauer Farbe zieht der Künstler an, bevor er sich bemalen lässt?

					1	6
--	--	--	--	--	---	---

Er stellt sich vor ein Gebäude eine Landschaft ein Gemüseregal?

5			
---	--	--	--

Mit was verschmilzt der Künstler völlig, nachdem seine Assistenten ihn angemalt haben.

	2								
--	---	--	--	--	--	--	--	--	--

Wer verschwindet nach dem Foto?

		3			
--	--	---	--	--	--

<http://www.sergru.it/wp-content/uploads/2014/11/Liu-Bolin.jpg>
 Grundschule Kunst Nr.63: Urban Art – Kunst an Mauern, Seelze 2016

Abbildung 20: Arbeitsblatt 2 des blauen Ateliers

Aufbau

Die Materialien werden auf einem Gruppentisch bereitgestellt. Die einzelnen Arbeitsmaterialien werden dazu in Kisten geordnet.



Abbildung 21: Aufbau des blauen Ateliers

Arbeitsaufträge

Die Arbeitsaufträge des blauen Ateliers liegen am Gruppentisch bereit. Es wird den Schülerinnen und Schülern freigestellt, ob sie zusammen mit einem Partner oder alleine arbeiten möchten. Da das Atelier so aufgebaut ist, dass sich die Lernenden den Arbeitsprozess selbst erarbeiten können, liegen folgende Impulse am Atelier bereit:

Tarnkünstler kennen lernen

- 1) Wähle dir eine Box aus und erforsche die Bilder mit der Lupe.
- 2) Entdeckst du die in den Fotos getarnten Menschen?
- 3) Lege die Lupe auf eine interessante Stelle in einem Bild. Zeichne die Stelle in dein Doku-Heft.
- 4) Löse das Rätsel und finde den Namen des Künstlers heraus. Klebe das Blatt in dein Doku-Heft.

Kompetenzerwartungen

Die folgenden Kompetenzen werden jeweils mit den verschiedenen Arbeitsbereichen Kunstbegegnung/Kunstbetrachtung und Zeichnen des saarländischen Lehrplans in Verbindung gebracht (vgl. Ministerium für Bildung 2011, S. 2).

Sachkompetenz:

Die Schülerinnen und Schüler

- erweitern ihre Sicht auf Kunstwerke der Tarnkunst (Camouflage) als Vertreter der Gegenwartskunst, indem sie ausgewählte Kunstwerke der Künstler Liu Bolin und Johannes Stötter betrachten.
- setzen Bilddetails zeichnerisch um und verwenden dabei verschiedene bildnerische Mittel, indem sie einen Bildausschnitt bzw. -detail eines der Werke der beiden Gegenwartskünstler mit Buntstiften in ihr Dokumentationsheft zeichnen.
- setzen sich mit zwei Künstlern der Tarnkunst als Vertreter der Gegenwartskunst näher auseinander, indem sie Kreuzwörterrätsel zu Liu Bolin und Johannes Stötter bearbeiten und Informationen zu diesen aus Texten herausfiltern.

Ich- und Sozialkompetenz:

Die Schülerinnen und Schüler

- entwickeln Vorstellungen bei der Betrachtung von Kunstwerken und setzen sich emotional mit den Werken auseinander, indem sie die Werke von Liu Bolin und Johannes Stötter still betrachten und gegebenenfalls mit Mitschülern darüber diskutieren.

Methodenkompetenz

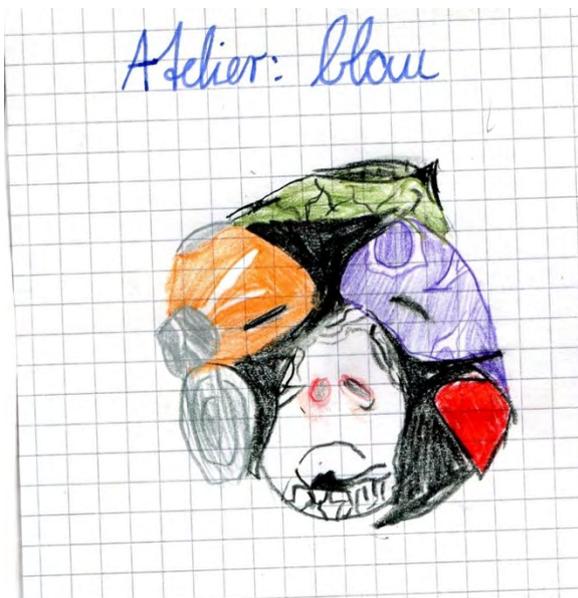
Die Schülerinnen und Schüler

- üben sich im differenzierten Betrachten von Kunstwerken der Camouflagekunst, indem sie die vorhandenen Beispiele formal betrachten und mit einer Lupe auf Techniken und Besonderheiten hin untersuchen, um die Tarnung aufzudecken.
- nutzen Lesestrategien und filtern Informationen aus einem Sachtext, indem sie die Informationstexte zu Liu Bolin und Johannes Stötter sinnentnehmend lesen und die Informationen zur Lösung des Kreuzwörterrätsels nutzen (fächerübergreifend zum Fach Deutsch).

Arbeitsphase

Die Kinder arbeiteten an diesem Atelier mit sehr großer Sorgfalt und Konzentration. Es wurde deutlich, dass auf Seiten der Schüler ein großes Interesse an den Werken der Künstler bestand. Gerade das Suchen von Details mit der Lupe bereitete ihnen sehr viel Freude. Die Zeichnungen der Kinder, die im Rahmen des Ateliers entstanden, sind dementsprechend detailliert und mit großer Präzision gezeichnet. Das Kreuzworträtsel und die Zeichnung eines Details wurden in den Dokumentationsheften der Kinder festgehalten.

Ergebnisse



KÜNSTLERNAME GESUCHT

L 2 1 1 U B O L I N

DER CHINESISCHE KÜNSTLER IST WELTWEIT BEKANNT, OBWOHL ER SICH VERSTECKT. ER ZIEHT EINEN GRAUEN OVERALL AN. ER STELLT SICH VOR EIN GEBÄUDE ODER EINE LANDSCHAFT ODER EIN GEMÜSEREGAL. SEINE ASSISTENTEN BEMALEN IHN. DIE ASSISTENTEN MALEN DEN KÜNSTLER SO AN, DASS ER MIT DEM HINTERGRUND VERSCHMILZT. DAS DAUERT MANCHMAL LÄNGER ALS ACHT STUNDEN. DANN WIRD EIN FOTO GEMACHT UND DIE GRUPPE VERSCHWINDET.

Aus welchem Land kommt der Künstler?

C H I N A

Er ist weltweit.....?

B E K A N N T

Welches Kleidungsstück in grauer Farbe zieht der Künstler an, bevor er sich bemalen lässt?

O V E R A L L

Er stellt sich vor ein Gebäude eine Landschaft ein Gemüseregal?

O D E R

Mit was verschmilzt der Künstler völlig, nachdem seine Assistenten ihn angemalt haben.

H I N T E R G R U N D

Wer verschwindet nach dem Foto?

G R U P P E

http://www.sergio.it/wp-content/uploads/2014/11/Liu-Bolin.jpg
Grundschule Kunst Nr.65: Urban Art – Kunst an Mauern, Seite 2016

KÜNSTLERNAME GESUCHT

1 2 0 3 H A N N E S 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15

DER KÜNSTLER IST IN SÜDTIROL AUFGEWACHSEN. DAS LIEGT IM NORDEN VON ITALIEN, UND ES GIBT DORT VIEL NATUR: BERGE, WASSER, EIS, PFLANZEN, TIERE.....SEINE BILDER BESTEHEN ZUM TEIL AUS MEHREREN MENSCHEN UND SEHEN TÄUSCHEND ECHT MIT BILDERN AUS DER NATUR AUS. AUSSER DER KÖRPERMALEREI MAG ER AUCH SEHR DIE MUSIK. DIE MALEREI HAT IHM IN DEN LETZTEN JAHREN SCHON EINIGE PREISE EINGEBRACHT.

Wo ist der Künstler aufgewachsen?

S Ü D T I R O L

In welcher Himmelsrichtung von Italien liegt Südtirol?

N O R D E N

Wie sehen seine gemalten Bilder im Vergleich mit Bildern aus der Natur aus?

T Ä U S C H E N D E C H T

Wie heißt seine Kunstrichtung?

K Ö R P E R M A L E R E I

In den letzten bekam er einige Preise für seine Kunst.

J A H R E N

schoenhaesslich.de/2013/johannes-stotter/
https://i.vimeo.com/watch/164706673

Abbildung 22: Arbeitsergebnisse des blauen Ateliers

Ausblick

Um an den gesammelten Ergebnissen und Erkenntnissen bezüglich der Künstler weiterzuarbeiten, besteht eine Möglichkeit darin, sich selbst an Orten der Schule zu inszenieren, wie der Künstler Liu Bolin dies auch tut. Es bietet sich dabei an, Orte auszuwählen, die für die Kinder von besonderer Bedeutung sind. Es ist möglich, durch diese Aktionskunst Stellung zu beziehen. So haben die Klassen unserer Projektschule Dinge zusammengetragen, die an der Schule verbessert werden müssen. Im Sinne der Aktionskunst könnten die Kinder so diese Verbesserungswünsche gestalterisch umsetzen, und wie Liu Bolin durch seine Kunst Stellung zu einem Thema beziehen. Ein Kind könnte beispielsweise auf dem Schulhof vor dem defekten Tornetz mit einem der Umgebung angepassten, bemalten Körperteil künstlerisch auf die Situation hinweisen. Folgende Liste mit Verbesserungs- und Zufriedenheitswünschen hängt dazu in der Schule aus.

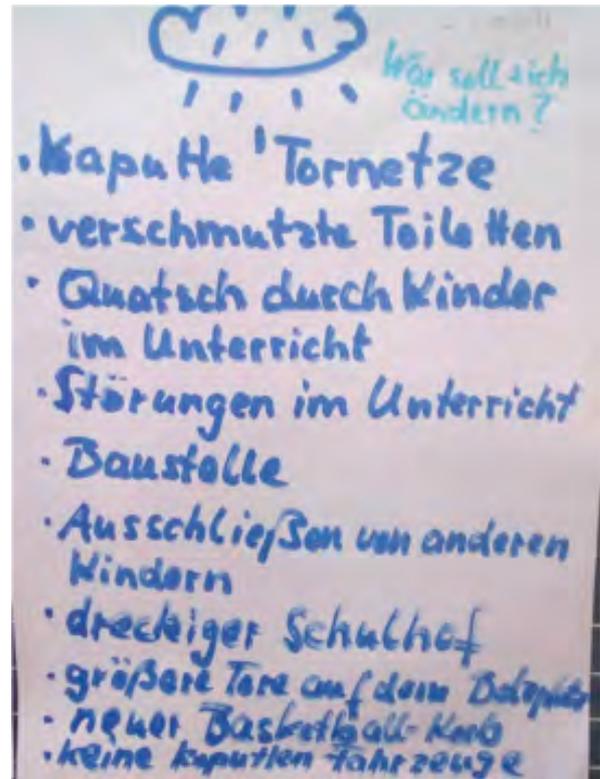
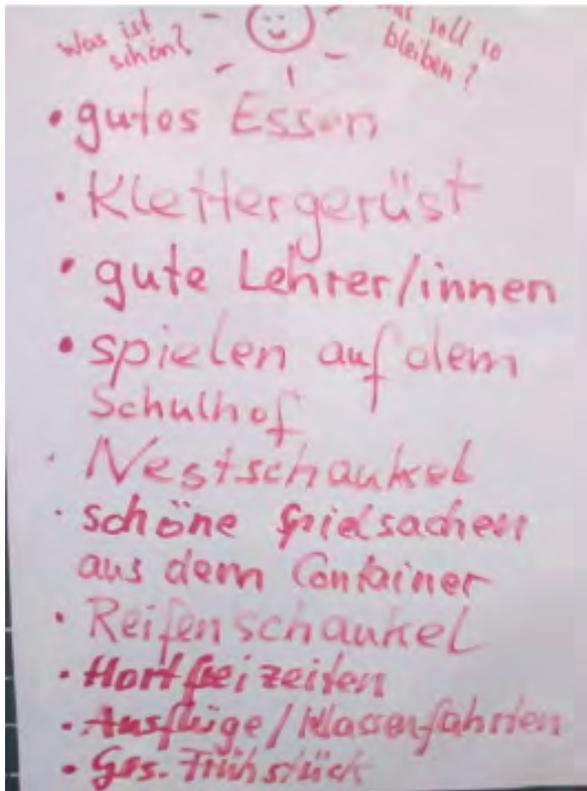


Abbildung 23: Liste mit Verbesserungs- und Zufriedenheitswünschen der Grundschule

4.5 Das rote Atelier (Anne Gier)

Im roten Atelier haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit sich mit Hilfe von Kleidungsstücken innerhalb einer Garderobe zu verstecken. Ziel ist es, auf einem anschließenden Foto nicht mehr sichtbar zu sein und regelrecht mit der Garderobe zu verschmelzen. Die Materialien des Ateliers stehen den Kindern zur freien Verfügung.

In den folgenden Abschnitten wird das rote Atelier erläutert und die Arbeitsphase einer dritten und vierten Klasse einer Saarbrücker Grundschule beschrieben.

Arbeitsmaterialien

Die Verwendung der folgenden Materialien wird im Aufbau erläutert.

- Kleidungsstücke
- Karte mit Arbeitsauftrag
- mind. zwei Digitalkameras + SD Karte

Aufbau

Die Grundvoraussetzung für die Durchführung des geplanten Ateliers ist das Bestehen einer Garderobe in direkter Klassenraumnähe. Um die Garderobe auszufüllen werden Kleidungsstücke benötigt, die vor Beginn an der Garderobe drapiert werden und später zum freien Nutzen zur Verfügung stehen. Dazu gehören beispielsweise Jacken und Regenmäntel, Schuhe, Kopfbedeckungen und oder Schals. Wie später im Arbeitsprozess erwähnt wird, zeigt sich ein gespannter Regenschirm als sehr nützlich. Des Weiteren werden Digitalkameras benötigt, damit die Schülerinnen und Schüler ihren eigenen Arbeitsprozess durch das Fotografieren dokumentieren und ggf. verbessern können. Der vorbereitete Arbeitsauftrag wird auf einer Karte, angepasst an die Farbe des Ateliers, sichtbar aufgestellt.

Arbeitsaufträge

Die Arbeitsaufträge werden gesammelt auf einer Karte dargestellt. Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten diese in zweier oder dreier Gruppen möglichst selbstständig. Die Lehrkraft steht lediglich bei Nachfragen zur Seite.

Garderobe

- 1) **Verstecke dich hinter den Kleidern in der Garderobe.**
- 2) **Lass dich von deinem Partner fotografieren.**
- 3) **Kontrolliere, ob man dich noch sieht.**
- 4) **Drucke dein bestes Foto aus.**
- 5) **Klebe es in dein Dokumentationsheft.**

Kompetenzerwartungen

Sachkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler ...

- gestalten fantasievoll Versteckmöglichkeiten, indem sie die Kleidungsstücke der Garderobe so formen und legen, um sich bestmöglich zu tarnen.
- Die Schülerinnen und Schüler lernen das Fotografieren als Gestaltungsmöglichkeit der Selbstdarstellung kennen, indem sie ihre Ergebnisse mit der Kamera fotografieren. Dies dient unter anderem auch der Selbstkontrolle.

- Die Schülerinnen und Schüler stellen unterschiedliche gestalterische Aktionen dar, indem sie eine Performance vorbereiten und diese vor ihren Mitschülern präsentieren. Zu diesen Aktionen gehört das Maskieren, Verkleiden und bewusste Verwenden von Requisiten und Dekoration der Garderobe.
- vertiefen ihre Sachkompetenz, indem sie ihre natürliche und gestaltete Umwelt wahrnehmen und mit dieser durch die Tarnkunst eins werden.

Ich- und Sozialkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler werden in ihrer Ich-und Sozialkompetenz gestärkt, indem sie eigene Ideen entwickeln und diese in die Gestaltung mit einbringen. Dabei werden auch die Ideen anderer gewürdigt und miteinander gekoppelt. Projekte werden in Gruppen und Gemeinschaftsarbeit entwickelt und präsentiert.

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler erwerben Methodenkompetenz, indem sie mit den Arbeitsmaterialien sachgerecht umgehen und mit der Vielfalt der Gestaltungsmittel und Gestaltungstechniken experimentieren.

Arbeitsprozess

Zu Beginn der Arbeitsphase fanden sich die Schülerinnen und Schüler in Gruppen zusammen. Die Schülerinnen und Schüler studierten in ihrem ersten Arbeitsschritt die Karte mit den Aufgabenstellungen und teilten sich danach in verschiedenen Rollen auf. Die Rollen bestanden darin die Kamera zu führen und sich zu verstecken. Ein drittes Kind übernahm die Aufgabe Hilfestellung zu leisten, falls die Tarnung mit den Kleidungsstücken nicht von allein zu bewältigen war. Diese Rollenverteilung rotierte bis jedes Kind sich verstecken konnte und mit seinem Foto zufrieden war. Während des Prozesses wurden immer wieder unterschiedliche Kleidungsstücke verwendet und neu platziert. Ein Regenschirm wurde beispielsweise erst geschlossen und hängend verwendet, in einer anderen Gruppe aber in der aufgespannten Position auf dem Boden liegend genutzt. Durch die Vielzahl der Kleidungsstücke und das zusätzliche Verändern der Positionen entstanden immer wieder neue Ideen und somit unterschiedliche Fotos.

Reflexion/Ausblick

Sobald die Schülerinnen und Schüler in die Handhabung der Digitalkamera eingewiesen wurden, können sie ohne weitere Hilfe an dem Atelier arbeiten. Das Verstecken in der Garderobe und das Arbeiten mit verschiedenen Kleidungsstücken zeigt sich als Prozess der Ideenfindung und eignet sich sehr gut als Partner- bzw. Gruppenarbeit. Die Kinder, die gemeinsam in dem Atelier arbeiten ergänzen ihre verschiedenen Blickwinkel. Das Kind, das den Prozess durch die Kamera verfolgt und festhält, überblickt die Garderobe mit ihren Gegenständen, während das Kind, das sich in der Garderobe tarnt, sich mit der Herausforderung der Umsetzung beschäftigt und haptisch eine Lösung sucht.

Die Arbeit in diesem Atelier hat den Kindern viel Spaß gemacht. Sie konnten sich viel bewegen, kommunizieren und voneinander profitieren.

Dokumentation/Ergebnisse

Im Folgenden werden Beispielsauszüge der Arbeitsergebnisse der Schülerinnen und Schüler präsentiert.





Abbildung 24: Ergebnisse des roten Ateliers

Das Zusatzatelier: Tarnen in der Natur

Das Zusatzatelier entstand aus einem Ortswechsel heraus und wurde alternativ zur der an diesem Tag nicht vorhandenen Garderobe eingesetzt. Es setzte sich mit den Oberflächen der Natur auseinander. Die Schülerinnen und Schüler verstecken ihre Hände oder Füße in von ihnen selbst gewählten Motiven aus dem HBK-Gelände, indem sie ihre Körperteile mit Körperfarbe anmalen und dadurch in dem Motiv verstecken. Ein Foto hält fest, wie die Körperteile getarnt sind.

Im Folgenden wird das Zusatzatelier beschrieben und die Arbeitsphasen zweier Grundschulklassen genau erläutert.

Arbeitsmaterialien

- Körpermalfarbe in Naturtönen (braun, grün, grau)
- Mischplatten
- Pinsel und Schwämme
- Tücher
- Wasser in Plastischälchen
- Klappstühle als Materialablage
- Digitalkamera

Aufbau

Im angrenzenden Schulgarten wird das Atelier aufgebaut. Anstatt Tischen werden Klappstühle als Abstell-Fläche verwendet. Als Arbeitsunterlage dienen die im späteren Verlauf selbst ausgewählten Objekte. Farben werden mit Wasser, Pinseln und Mischplatten zusammen gemischt. Die gegebenen Schwämme dienen zum Farbauftrag von größeren Flächen. Mit der Digitalkamera hält die Lehrkraft das Arbeitsergebnis fest, um es am Ende der Werkstattarbeit als Fotovortage den Dokumentationsmappen zur Verfügung zu stellen.

Arbeitsaufträge

Tarnen in der Natur

- 1) Suche dir ein Objekt aus der Natur!
- 2) Verstecke einen Teil deines Körpers in deinem Motiv.
Male dazu deinen ausgesuchten Körperteil in den Farben deines Naturmotivs an.
- 3) Lasse nun ein Foto machen und überprüfe, ob dein Körperteil versteckt ist.

Kompetenzerwartungen

Sachkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen deckende Farben zielgerichtet ein, indem sie verschieden farbige Untergründe (hier: Hauttöne) einem bestimmten Hintergrund farblich anpassen.
- mischen neue Farbkombinationen, indem sie aus den gegebenen Farben neue Farbverhältnisse mischen und diese ihrem Motiv anpassen.
- erkennen die unterschiedlichen Farbwirkungen und setzen diese gezielt ein, indem sie ein entsprechendes Körperteil als Untergrund auswählen und diesen in einem ebenfalls frei gewählten Hintergrund tarnen.
- vertiefen ihre Sachkompetenz, indem sie ihre natürliche und gestaltete Umwelt wahrnehmen und mit dieser durch die Tarnkunst eins werden.

Ich- und Sozialkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler werden in ihrer Ich- und Sozialkompetenz gestärkt, indem sie eigene Ideen entwickeln und diese in die Gestaltung mit einbringen. Dabei werden auch die Ideen anderer gewürdigt und miteinander gekoppelte Projekte werden in Gruppen und Gemeinschaftsarbeit entwickelt und präsentiert.

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler erwerben Methodenkompetenz, indem sie mit den Arbeitsmaterialien sachgerecht umgehen und mit der Vielfalt der Gestaltungsmittel und Gestaltungstechniken experimentieren.

Arbeitsprozess

Die Schülerinnen und Schüler finden sich zu Kleingruppen zusammen und werden von der Atelierleitung oder der Lehrperson in das Gelände geführt. Hier haben diese die Möglichkeit sich ein von der Natur gegebenes Motiv herauszusuchen, das sie genauer studieren möchten. In der nun folgenden Studie der Lernenden geht es hauptsächlich um die Oberflächenbeschaffenheit und Farbe des Objektes als Inspiration.

In der hiesigen Durchführung einigten sich Schülerinnen erst nach geraumer Zeit auf drei verschiedene Motive. Sie mischten sich, nach eingehender Prüfung, Farben an und ließen ihre Hände beziehungsweise Füße, in dem ausgewählten Motiv verschwinden oder ihre kreativen Gedanken entwickeln sich auch künstlerisch eigenwillige Motive, die über die Aufgabenstellung hinauswuchsen.

Reflexion/ Ausblick

Die Arbeit in diesem alternativen Atelier zeigte sich als sehr gut umsetzbar. Grundvoraussetzung dafür ist ein Stück Natur. Da sich auch Steine und Kiesel als geeignete Motive zeigten, erwies sich das Atelier als sehr vielfältig. Die Schülerinnen und Schüler konnten verschiedene Ideen entwickeln und diese auch gut umsetzen. Die Möglichkeit in der Natur zu arbeiten regte die Kinder auch zu Bewegung an. Sie konnten sich mit der Natur auseinandersetzen und vertieften den Schwerpunkt der Farbmischung.

Dokumentation/ Ergebnisse





Abbildung 25: Arbeitsergebnisse des Zusatzateliers

4.6 Das grüne Atelier (Anaïs Egloff, Birgit Schneider)

In dem grünen Atelier tarnen sich die Lernenden wie die Tiere in der Natur. Dazu erforschen sie in einem ersten Arbeitsschritt das Tarnverhalten der Tiere. In einem zweiten gestalten sich die Schülerinnen und Schüler eine eigene Tarnung und machen sich mit ihr in einem an die Wand projizierten Dschungelbild unsichtbar. Zu beiden Teilen des grünen Ateliers gibt es je eine Werkstattkarte mit einem Ateliersymbol und den Arbeitsaufträgen.

Teil I: „Hallo Detektiv“

Material und Werkzeug

Vorgegeben sind ca. zwölf verschiedene farbige Tierfotos in DIN A6, auf denen Tiere mit unterschiedlich starker Anpassung an ihre Umgebung abgebildet sind. Es werden Tiere heimischer und exotischer Art gezeigt, so dass eine breite Auswahl und weite Assoziationsmöglichkeiten gewährleistet sind. Ein differenziertes Eingehen auf die Schülerschaft ist damit gegeben. Als Hilfsmittel werden vier Lupen zur Verfügung gestellt. Zur Vertiefung erhalten die Kinder ein Arbeitsblatt. Damit haben sie die Möglichkeit, ihre Erkenntnisse gestalterisch festzuhalten. Als weiteren Impuls bekommen die Schülerinnen und Schüler eine Liste mit den Namen der auf den Fotos abgebildeten Tiere.

Aufbau



Abbildung 26: Aufbau des grünen Ateliers Teil I: „Hallo Detektiv“

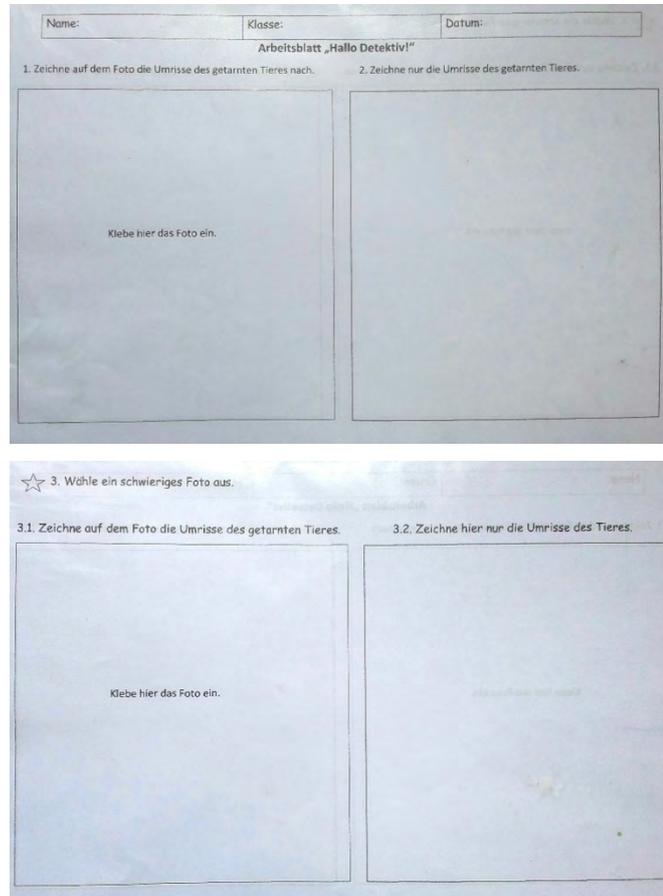
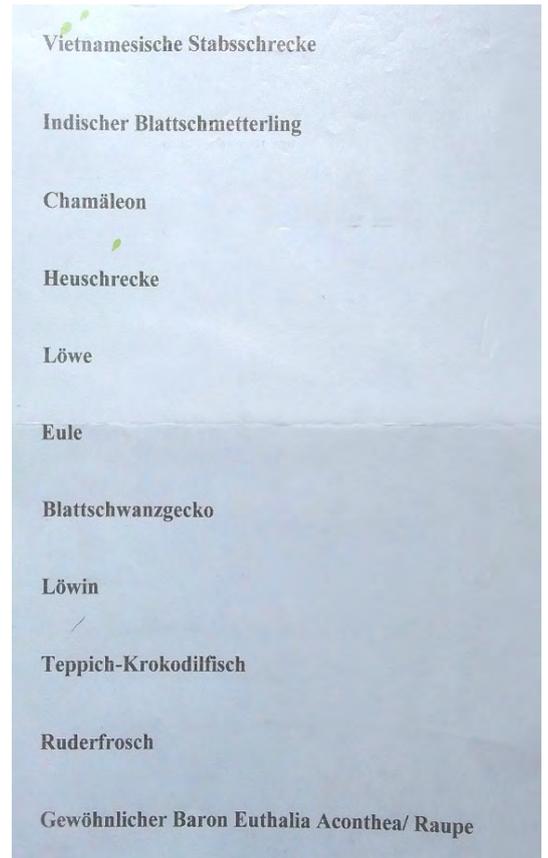
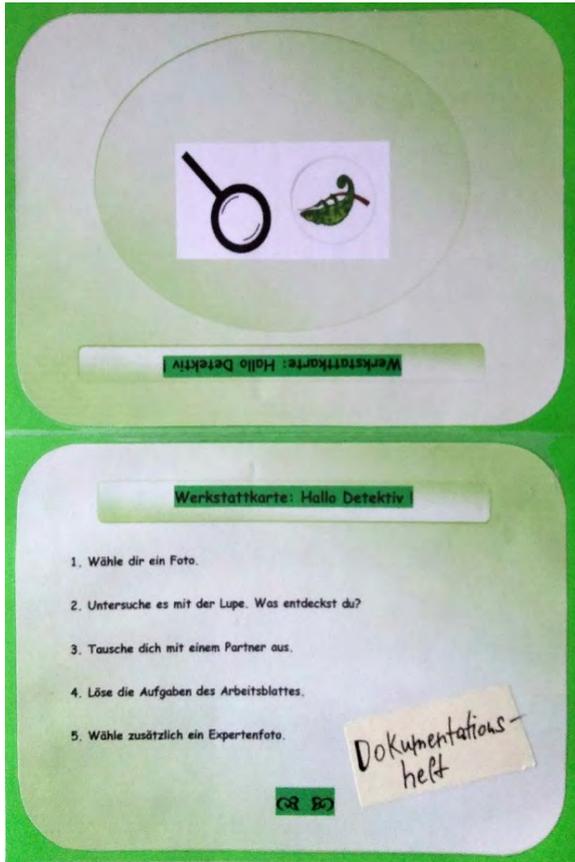


Abbildung 27: Arbeitsblätter des grünen Ateliers Teil I: „Hallo Detektiv“

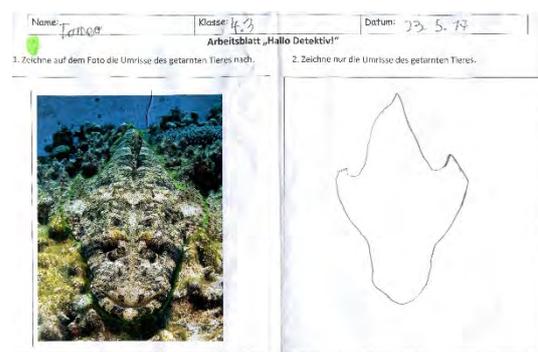
Arbeitsaufträge

Hallo Detektiv!

- 1) Wähle dir ein Foto
- 2) Untersuche es mit der Lupe. Was entdeckst du?
- 3) Tausche dich mit einem Partner aus
- 4) Löse die Aufgabe des Arbeitsblattes
- 5) Wähle zusätzlich ein Expertenfoto

Arbeitsprozess

Die Lernenden wählen sich ein Tierfoto aus, welches sie sorgfältig mit einer Lupe untersuchen. Dabei betrachten sie den Übergangsbereich Tierkörper - Umgebung. Ihre Überlegungen dazu tauschen sie mit einem Partner aus. Das Foto wird nun auf das Arbeitsblatt geklebt und darauf die Umrisse des Tieres mit einem Stift möglich genau nachgefahren. Zusätzlich zeichnen die Schülerinnen und Schüler die Silhouette des Tieres auf die andere Hälfte des Arbeitsblattes. Anschließend bestimmen sie mit Hilfe der Liste der Tiernamen die Art ihres ausgewählten Tieres. Dieser erste Teil des grünen Ateliers wird mit dem Einkleben des Arbeitsblattes und Eintragen in das Dokumentationsheft beendet.



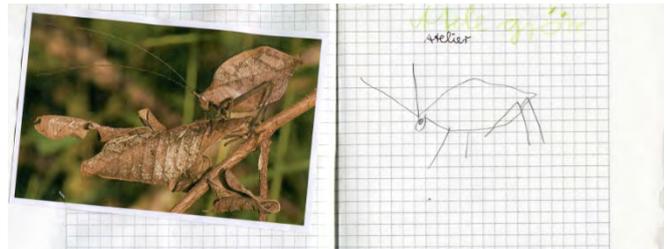
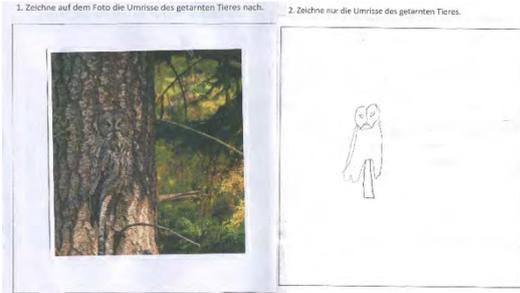
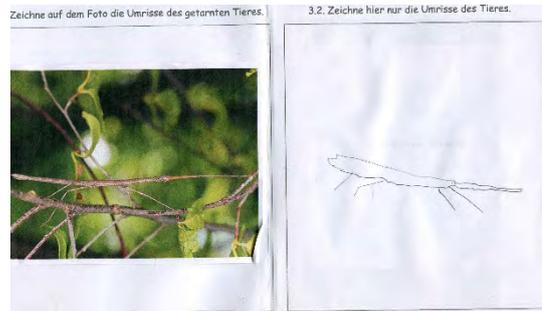


Abbildung 28: Arbeitsergebnisse des grünen Ateliers Teil I: „Hallo Detektiv“

Kompetenzerwartungen

Der Projektteil ‚Hallo Detektiv‘ umfasst den Arbeitsbereich ‚Zeichnen‘ des saarländischen Kernlehrplanes ‚Bildende Kunst‘ Grundschule von 2011 (vgl. Ministerium für Bildung 2011, S. 2).

Ich- und Sozialkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler...

- erweitern durch die Betrachtung ausgewählter Fotos von Tarnkünstlern der Tierwelt die eigene Sicht auf Natur und Kosmos, indem sie die Art und Weise sowie den Grund der Tarnung überdenken.
- kommunizieren über ihr Arbeiten und reflektieren es altersgemäß, indem sie sich mit einem Partner über ihre Beobachtungen wertschätzend austauschen.

Sachkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler...

- erkennen Merkmale von Tieren, indem sie die getarnten Tiere entdecken und deren Art der Tarnung mit einer Lupe erforschen.
- zeichnen nach der Natur Tiere, differenzieren Bildzeichen nach Aussehen und Struktur und erweitern ihr Bildzeichenrepertoire, indem sie den Umriss der Tiere nachspüren und neu wiedergeben.

- lernen die Welt der Farben und Formen kennen, indem sie die Tarnung der Tiere detailliert untersuchen.
- lernen Fachbegriffe kennen, z.B. Umriss (-zeichnung), Silhouette, Camouflage, Tarnung.

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler...

- lernen mit Arbeitsmaterialien sachgerecht umzugehen, indem sie die Fotos achtsam mit einer Lupe untersuchen.
- lernen die Vielfalt der Vorgehensweisen kennen und anwenden, indem sie die Tiere zunächst für sich eingehend betrachten, sie im Austausch mit einem Partner beschreiben, sie zeichnerisch erforschen und ihr Arbeitsergebnis in einem Heft dokumentieren.

Prozessbeobachtungen

Die Schülerinnen und Schüler betrachteten neugierig und staunend das Tarnverhalten der Tiere. Die Vielzahl der angebotenen Fotos sowie die Benutzung der Lupen führten zu einem angeregten Austausch untereinander. Zudem bewirkte das Hilfsmittel der Lupe eine längere und genauere Bildbetrachtung. Der Begriff „Umriss“ musste manchen Kindern erläutert werden. Einige Schülerinnen und Schüler übersprangen die Aufgabe des Nachfahrens und zeichneten direkt, teilweise mit Details, ihr Tier auf. Außerdem dachten sie auch über den unterschiedlichen Zweck der Tarnung der Tiere nach.

Ausblick/ Änderungsvorschläge

Zur Bearbeitung des Arbeitsblattes kann man Stifte, Kleber und Scheren bereitlegen oder die Lernenden zur Nutzung des eigenen Mäppchens auffordern. Das Arbeitsblatt kann wegfallen, wenn deren Arbeitsaufträge in die Werkstattkarte integriert sind. Es darf dann direkt in das Dokumentationsheft geklebt und gezeichnet werden. Weitere Aufgaben können darin bestehen, dass die Schülerinnen und Schüler ein Stück der Tarnung der Tiere zeichnen oder auch explizit über Sinn und Bedeutung der Tarnung der Tiere reflektieren.



Abbildung 29: Eintragungen der Kinder in ihr Dokumentationsheft

Teil II: „Hallo Bewohner des Dschungels“

Material und Werkzeug

Um ein Dschungelbild an die Wand zu projizieren, werden ein Laptop, ein Beamer und ein weißes Leintuch benötigt. Dieses wird mit Klebeband befestigt. Zur Gestaltung ihrer Tarnung wird den Schülern eine Vielfalt von Materialien zur Verfügung gestellt, angefangen von Papier in unterschiedlichen Braun- und Grüntönen, Kartons, Kartonstreifen über Stoffe, alte T-Shirts oder durchsichtige Gaze- Reste, über Schnüre und Wolle unterschiedlicher Art und Naturmaterialien wie kleine Äste und getrocknete Blätter und Blüten bis zu grünen und orangenen Mülltüten und letztendlich Bodypainting-Farben mit Pinseln, Schwämmchen und Wasserbehältern. Um diese Materialien zu bearbeiten und zu verbinden, erhalten die Schüler mehrere ‚Werkzeuge‘: Buntstifte, Scheren, doppelseitiges Klebeband, Flüssigkleber, Tacker, Schnüre und Klebefilm.

Aufbau

Auf einem kleineren Tisch werden der Laptop und der Beamer aufgestellt, um ein Dschungelfoto als reales Naturabbild an die Wand zu werfen. Als Arbeitsfläche für die Schüler werden zwei Tische zusammengeschoben und Stühle bereitgestellt. Das Material wird in durchsichtigen großen Tüten auf und unter dem Arbeitstisch platziert. Das Werkzeug befindet sich zur besseren Übersicht in einem niedrigen Pappkarton.

Arbeitsaufträge

Hallo Bewohner des Dschungels!

- 1) Suche dir im Wandbild einen guten Platz, um dich unsichtbar machen zu können.
- 2) Erfinde und gestalte eine passende Tarnung. Nimm dazu vom Materialtisch, was du brauchst.
- 3) Mache eine Performance: Verstecke dich in deiner Tarnung im Wandbild.

Tipp: Unterstützt euch gegenseitig!

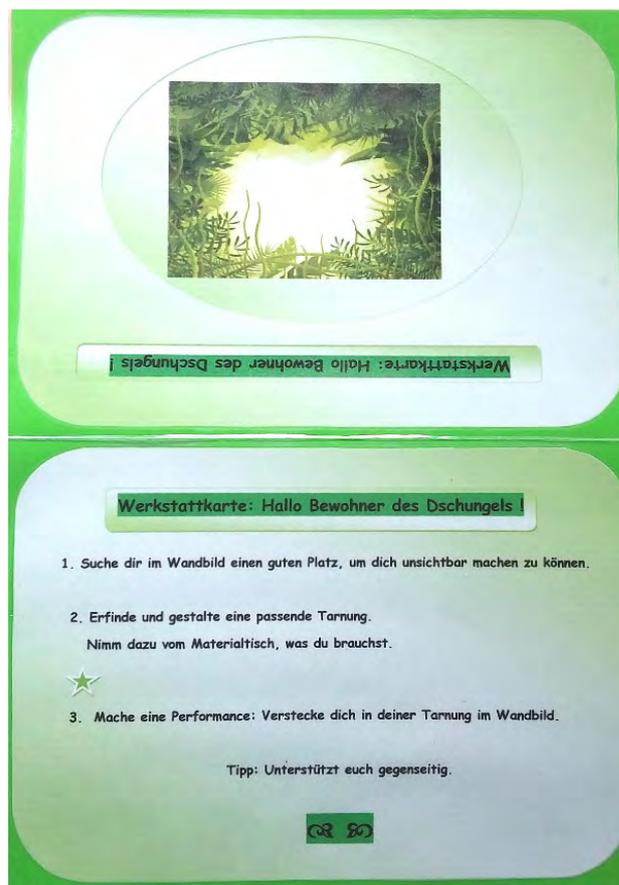


Abbildung 30: Arbeitsaufträge des grünen Ateliers Teil II: „Hallo Bewohner des Dschungels“

Arbeitsprozess

Das Dschungelbild wird an die Wand, beispielsweise auf ein weißes Leintuch, das unter die Tafel gespannt wird, geworfen. Günstig ist dabei auf eine Verdunkelung durch die Vorhänge der Fenster oder ein weiteres an dem Seitenteil der Tafel befestigtes Tuch zu sorgen. Die Schüler wählen nach genauer Betrachtung des Dschungelbildes auf diesem einen günstigen Platz aus, um sich dort unsichtbar zu machen. Sie überlegen dabei, welche Art von Tarnung zu dieser Stelle passt. Aus dem angebotenen Material suchen sie das Passende für ihre Tarn-idee aus. Nun überdenken sie, was und wie viel sie von ihrem Körper bedecken wollen und beginnen verschiedenes Material zum Zweck einer Tarnung miteinander zu verbinden und um ihren Körper zu legen, zu stecken oder zu drapieren. Dazu verwenden sie beidseitiges Klebeband, Flüssigkleber und Tacker. Ist eine Tarnung fertig gestellt, wird das Untertauchen im Dschungelbild von den Kindern geprobt und untereinander begutachtet. In einer für alle Schüler angekündigten Performance kann die Verkleidung weiteren Klassenkameraden vorgestellt werden. Erläuterungen zur Vorgehensweise und mögliche Erleichterungen, beziehungsweise Erschwernisse bei der Arbeit können im Anschluss daran genannt werden.



Abbildung 31: Aufbau des grünen Ateliers Teil II: „Hallo Bewohner des Dschungels“

Kompetenzerwartungen

Der Projektteil ‚Hallo Bewohner des Dschungels‘ umfasst die Arbeitsbereiche: ‚Malen‘, ‚Collagieren‘, ‚Bauen und Formen‘, ‚Spielen und Agieren‘, ‚Umwelterfahrung und -gestaltung‘ des saarländischen Kernlehrplanes ‚Bildende Kunst‘ Grundschule von 2011(vgl. Ministerium für Bildung 2011, S. 2).

Ich- und Sozialkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler...

- finden eigene Gestaltungsideen und bringen ihre Gedanken, Gefühle und Erlebnisse in die Gestaltung mit ein, indem sie individuell mittels einer Tarnung ihren Körper oder ein Körperteil unsichtbar machen.

- kommunizieren über Gestaltungsprozesse und Arbeiten, indem sie sich dabei Tipps geben und Werkzeuge teilen.
- zeigen ihre Arbeit, indem sie sich in einer Performance allein oder in der Gruppe inszenieren.
- äußern sich zu einem passenden Zeitpunkt nach der Performance über ihre Arbeit, indem sie ihre Vorgehensweise erklären, Schwierigkeiten benennen und Ratschläge geben.
- bemerken und tolerieren andere Wahrnehmungen und Gestaltungslösungen, indem sie sich im Plenum wertschätzend über die Atelierergebnisse austauschen.

Sachkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler...

- erkennen Merkmale von Pflanzen, ihre Farben und Formen und setzen sie bildnerisch und gestalterisch um, indem sie sich eine angepasste Tarnung überlegen.
- setzen den deckenden und lasierenden Farbauftrag zielgerecht ein, indem sie mit Körpermalfarbe und ihrer Tarnwirkung experimentieren.
- erproben das Gestalten mit verschiedenartigen Materialien oder Alltagsgegenständen, z.B. Papier, Karton, Stoff, Naturmaterialien und Plastiktüten, indem sie künstlerische Gestaltungsmittel entwickeln. Dabei verarbeiten und verbinden sie kontrastreiche oder ähnliche Materialien.
- bewerkstelligen gestalterische Aktionen, z.B. Schminken, Maskieren, Verkleiden, Herstellen von Kostümen, indem sie eine Körpertarnung entwerfen und realisieren.

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler gehen mit Arbeitsmaterialien sachgerecht um und richten ihren Arbeitsort entsprechend ein, indem sie sich ihr Material und ihr Werkzeug selbst organisieren und dabei ressourcenschonend vorgehen.

Prozessbeobachtungen

Um eine Tarnung zu gestalten, brauchten die Schülerinnen und Schüler zunächst etwas Zeit für Überlegung und gegenseitige Beratung. Die Vielfalt des Materials regte dabei Kreativität und Fantasie der Kinder an. Sie bevorzugten ganz unterschiedliche Materialien. Als erster Ansatzpunkt konnte das Muster einer Kopfbedeckung, die aus zwei langen Papierstreifen, erst kreisförmig, dann halbkreisförmig als obere Begrenzung zusammengetackert war, entsprechend dem individuellen Kopfumfang nachgebildet werden. Manche Schülerinnen und

Schüler nahmen diese Möglichkeit in Anspruch, schmückten die Tarnkappe dann sehr individuell mit Blättern, Zweigen und herabhängenden Stoffen aus. Als größere Körperbehängung wurden Krepppapier und grüne Plastiktüten genommen. Die Kinder wurden auf die Gefahr im Umgang mit Plastiktüten hingewiesen. Es wurde untereinander diskutiert, welche Vorsichtsmaßnahme dabei beachten werden müssen. Eine Herausforderung war die Verbindung des Materials, etwa zu einem Tarnumhang oder Tarnhut. Einige Lernenden waren im Umgang mit dem beidseitigen Klebeband bereits vertraut und nutzten es sehr versiert. Andere verbrauchten eher zu viel davon. Das Tackern wurde ohne weitere Probleme genutzt, sowie fehlende Heftklammern geschickt nachgefüllt. Flüssigkleber wurde oft zu großzügig verwendet. Eine sinnvolle Menge davon zu nehmen, wurde angeregt. Insgesamt bemerkte man ein Trial-and-Error-Vorgehen, das einige Zeit in Anspruch nahm. Die Schülerinnen und Schüler arbeiteten lieber stehend vor dem Dschungelbild und auch auf dem Boden. Viele Kinder wollten zu weiterer Bearbeitung und Nutzung ihr Werk mit nach Hause nehmen. Dazu wurden große Papiertüten bereitgelegt. Sich im Dschungelbild den Mitschülern zu präsentieren, wurde lieber im Schutz der Gruppe als allein getan.





Abbildung 32: Arbeitsergebnisse des grünen Ateliers Teil II: „Hallo Bewohner des Dschungels“

Ausblick

Das vorgegebene Material sollte zur besseren Ansicht und Auswahl in offenen Kartons angeboten werden. Eine zurückhaltende, dabei aufmerksame Begleitung der Schüler ist hilfreich. Durch die Komplexität der Aufgabe ist eher etwas mehr Zeit einzuplanen. Eine Vorstellung der Tarnung und eine Darlegung der Vorgehensweise durch die Schüler kann Anlass interessanter Diskussion über Gestaltungsmethodik sein. Im Dokumentationsheft kann das ausgesuchte Material angegeben und die Vorgehensweise beschrieben werden.

5. Persönliche Reflexion der Unterrichtseinheit im Ausblick auf den zukünftig allein zu konzipierenden Kunstunterricht

Anne Gier:

Die Werkstattarbeit mit dem Thema „Camouflage – Die Kunst der Tarnung“ wurde in Zusammenarbeit konzipiert und auch zusammen durchgeführt. Diese gemeinsame Arbeit erleichtert den Aufwand der Unterrichtseinheit um einen großen Teil. Ideen wurden gemeinsam gesammelt und umgesetzt. So konnten die einzelnen Ateliers einzelnen Personen zugeordnet werden. Dadurch waren diese in der Lage, ein besonderes Augenmerk auf ein bestimmtes Thema zu legen. Auch war die Anzahl der Schülerinnen und Schüler, die es zu beaufsichtigen galt, dementsprechend gering. Jede beteiligte Lehrkraft konnte sich komplett auf die Schülerinnen und Schüler konzentrieren, die an dem jeweils zugeordneten Atelier am Werk waren.

Plant man nun als Lehrkraft dieses Projekt alleine, so ist zu beachten, dass ein viel größerer Zeitaufwand von Nöten ist. Alles, was vorher in verschiedene Bereiche aufgeteilt wurde, muss allein durchdacht und durchgeführt werden. Um sich die Arbeit der Planung zu erleichtern, ist es sinnvoll sich im Vorfeld zu überlegen, ob die Anzahl der Ateliers der Werkstatt reduziert werden soll und somit nur ein Bruchteil der hier durchgeführten Ateliers umgesetzt wird.

Des Weiteren besteht die Möglichkeit die Ateliers so zu verteilen, dass verschiedene Themen der Werkstatt an verschiedenen Terminen durchgeführt werden. In den gegebenen Ateliers wurden Unteraufgaben gestellt, die mehr Aufsicht benötigten als andere. Auch gab es Aufgaben, die eine größere Nachfrage auslösten und ein permanentes Erscheinen der Lehrkraft erforderten. Solche Ateliers kommen zum Beispiel in Frage, um sie einzeln an verschiedenen Terminen durchzuführen. So lässt sich beispielsweise das grüne „Dschungelatelier“ mit seinen Unteraufgaben gut alleine umsetzen. An einem anderen Termin ließen sich das rote Atelier an der Garderobe und das blaue Atelier, das sich mit den Künstlern auseinandersetzt, in stiller Konzentrationsarbeit gemeinsam durchführen. Auch das gelbe (getarnetes Körperteil im Handtuch) und das orange Atelier (Mauerkunstcollage) lassen sich mit ihren kreativen Arbeitsaufträgen gut gemeinsam durchführen und in eine entsprechende Gruppenanzahl der Schülerinnen und Schüler einteilen.

Die Parallelklasse in die Organisation mit einzubeziehen zeigt sich als schöne Alternative. So können die Kolleginnen und Kollegen in die Konzeption mit einbezogen werden und man kann sich die Aufgaben der Vorbereitung aufteilen. Jedoch ist hierbei zu beachten, dass die Durchführung ohne Unterstützung in Einzelarbeit der Lehrperson zu leisten ist. Räumliche

Vorteile wie Verbindungszimmer zwischen Parallelklassen heben diese Hürde auf, können aber nicht an jeder Schule als Grundvoraussetzung gelten.

Der Werkstattunterricht zeigt sich als gelungene Möglichkeit Kunstunterricht umzusetzen und lässt die Schülerinnen und Schüler in Gruppenarbeit selbständig gestalterisch und experimentell tätig werden. Die Intensität der vorherigen Planungsphase lohnt sich, um den Kindern einen abwechslungsreichen und kompetenzorientierten Unterricht zu bieten.

Maike Grünewald:

Die vorgestellte Werkstatt zur „Camouflage – Die Kunst der Tarnung“ wurde im Rahmen des Seminars „Kunstpädagogisches Projekt“ an der HBKsaar entwickelt und in Zusammenarbeit mit der Grundschule Dellengarten in Saarbrücken durchgeführt. Den Schülerinnen und Schülern einer dritten und einer vierten Klasse bereitete das Aktiv-Werden und das selbständige Arbeiten in der Werkstatt sehr viel Freude und sie beschäftigten sich kreativ mit den gestellten Aufgaben.

Aufgrund dessen, dass die Werkstatt zusammen mit mehreren Studenten im Seminar vorbereitet und die Arbeit aufgeteilt wurde, konnte sich intensiv auf das eigene Thema vorbereitet werden. In der Klasse selbst betreute jeder von uns nur eine kleine Gruppe von Lernenden, was auch wiederum den Arbeitsaufwand verringerte. So hatten die Kinder immer einen Ansprechpartner, wenn sie eine Frage hatten.

Wird dieses Projekt alleine in einer Klasse durchgeführt, müsste die Werkstatt an einigen Punkten angepasst werden. Denn das Planen einer solchen Unterrichtseinheit ist alleine viel zeitaufwändiger. Um eine Erleichterung zu bringen, wäre es beispielsweise möglich die Ateliers der Werkstatt aufzuteilen und wöchentlich nur eins zu bearbeiten. So würde sich der Arbeitsaufwand für die Lehrperson verringern, da sie für jede Woche nur ein Atelier vorbereiten muss. Außerdem wäre so auch die Zeit für das Dokumentieren der Arbeitsergebnisse im Dokumentationsheft, was sonst eventuell im Werkstattunterricht untergehen könnte. Allerdings ist bei dieser Form den Kindern das freie Arbeiten in den verschiedenen Ateliers nicht möglich. Deshalb könnte man sich auch mit einer anderen Klasse zusammenschließen und das Ganze in Form einer Projektwoche zur „Camouflage – Die Kunst der Tarnung“ machen. Hierbei wären dann mehrere Lehrpersonen während des Unterrichts anwesend und auch die Vorbereitungsarbeit könnte aufgeteilt werden.

Des Weiteren hat sich das Führen eines Dokumentationsheftes als sinnvoll erwiesen. Zum einen konnten die Lernenden ihre Ergebnisse in Form von Zeichnungen, Fotos und Texten festhalten, zum anderen konnte die Lehrperson die Hefte als Leistungsbewertung nutzen.

Abschließend lässt sich sagen, dass der Werkstattunterricht sich sehr gut für den Kunstunterricht eignet und umsetzen lässt, genauso wie das Thema der vorgestellten Werkstatt „Camouflage – Tarnkunst“. Die Kinder waren sehr neugierig und wissbegierig und arbeiteten mit großem Engagement daran, sich selbst oder Gegenstände zu tarnen, zu verstecken und unsichtbar zu machen. Auch dass sie Zeit hatten, in den einzelnen Ateliers zu arbeiten und die Freiheit, nicht jedes Atelier bearbeiten zu müssen, wurde von den Schülerinnen und Schülern angenommen.

Eva Laßotta:

Das im Rahmen eines Seminars an der HBK Saar durchgeführte Kunstpädagogische Projekt hat auf verschiedenen Ebenen sowohl die Schülerinnen und Schüler als auch die beteiligten Lehrpersonen positiv beeinflusst. Vor allem das Arbeiten im Rahmen einer Kunstwerkstatt ist mir persönlich als sehr positiv und lernförderlich vor Augen getreten. Daher ist dieses Arbeiten ein Element, das ich mir für meinen eigenen Unterricht sehr gut vorstellen kann. Vor allem das praktische, aktive Handeln der Kinder und die damit verbundenen kreativen Prozesse, die während dem Arbeiten sichtbar wurden, haben mich überzeugt.

Trotzdem gibt es einige Elemente, die an die Lerngruppe und die vorherrschende Situation anzupassen sind. Denn im Projekt haben wir sowohl bei der Vorbereitung als auch bei der Durchführung mit sechs Personen zusammengearbeitet. Würde ich dieses Projekt mit meiner Klasse alleine durchführen, wäre eine Anpassung einiger Aspekte notwendig. Es wäre beispielsweise möglich, das Arbeiten an den Projekten über mehrere Wochen im Kunstunterricht anzubieten und Woche für Woche ein anderes Atelier in den Fokus zu stellen. So würde auf die Lehrperson ein geringerer Aufwand bei der Vorbereitung der einzelnen Stunden zukommen. Allerdings würden dann auch die Freiwilligkeit und die damit verbundenen Wahlmöglichkeiten und der Charakter des Werkstattunterrichts verloren gehen. Man könnte dieses Arbeiten in diesem Fall wohl eher als Projektwochen sehen, innerhalb derer sich mit der Tarn bzw. Camouflagekunst beschäftigt wird. Um die Werkstattarbeit zu erhalten gibt es auch die Möglichkeit, mehrere Klassen gleichzeitig an der Werkstatt arbeiten zu lassen, so dass mehrere Lehr- und Aufsichtspersonen zur Verfügung stehen.

Zum Thema der Werkstatt kann ich sagen, dass ich es als sehr geeignet für die Grundschule empfunden habe. Das Interesse und die Neugier der Kinder waren allgemein sehr hoch, auch speziell für die Werke der beiden Tarnkünstler Liu Bolin und Johannes Stötter. Auch denke ich nicht, dass das Thema auf eine bestimmte Klassenstufe begrenzt sein muss. Die Beschäftigung mit Künstlern der Gegenwart bietet sich als Teil der Kunstbegegnung in allen Altersstufen an.

Die Begeisterung, die während dem Arbeiten der Kinder an den einzelnen Ateliers sichtbar wurde, kann auch in Verbindung gesetzt werden mit dem offenen Arbeiten und den Freiheiten, die die Kinder in den Ateliers genossen haben. Vor allem die Freistellung, nicht alle Ateliers bearbeiten zu müssen und sich auch längerfristig mit einem Thema befassen zu können, habe ich anhand der Arbeitsprozesse der Lernenden als sehr bedeutsam empfunden, weshalb ich dieses Vorgehen so umsetzen würde. Auch die Art der Dokumentation der Arbeitsprozesse in einem dafür vorgesehenen Heft würde ich übernehmen, da sich dieses System für die Leistungsbewertung anbietet. Trotzdem müssten meiner Meinung nach in diese auch Beobachtungen zum Arbeitsverhalten mit einfließen.

Daher denke ich, dass die vorgestellte Werkstatt zur Tarn- und Camouflagekunst eine gute Anregung für offenes und prozessorientiertes Arbeiten sein kann und hoffe, dass sie vielen Lehrerinnen und Lehrern eine Inspiration bietet.

Anaïs Egloff

Die zuvor dargestellte Werkstatt würde ich als Projekt weiterhin in der Schule anbieten, damit sich die Schülerinnen und Schüler ein breites Spektrum hinsichtlich des Themas erarbeiten können und eine Vielfalt an Kenntnissen, sowie an Kompetenzen erwerben können.

Die videobasierte Einführung verbunden mit den Begriffen „Tarnkunst“ und „Camouflage“, würde ich dafür eins zu eins übernehmen. Sie ermöglicht nämlich einen prägnanten Einblick in die Gegenwartskunst, weckt Neugier und Interesse und setzt einen ersten Denkprozess in Gang. Auch die Verwendung von Dokumentationsheften würde ich beibehalten. Sie ermöglichen zusätzlich das Festhalten der Ergebnisprodukte. Darüber lernen die Schülerinnen und Schüler ihren Arbeitsprozess zu beschreiben, bzw. zu reflektieren. Durch diese Dokumentationsgestaltung lernen sie verschiedene Möglichkeiten Schrift, Bild und Foto zu kombinieren und erkennen dabei den Sinn einer Niederschrift, die auch nach dem Projekt aufgreifbar ist. Um der Kreativität der Schülerinnen und Schüler bei diesem Vorgehen Freiraum zu geben, sind Blankohefte geeignet. Diese würde ich auch nach dem Projekt weiterverwenden, um den Prozess der Dokumentation zu verfeinern, bzw. zu automatisieren.

Da die Durchführung aller fünf Ateliers in einem Unterricht die Lehrkraft überfordert, schlage ich vor, diese auf mehrere Doppelstunden aufzuteilen. Nach der Einleitung würde meiner Meinung nach, eine Werkstattarbeit sinnvoll sein, bei der folgende Ateliers zu finden sind:

- Blaues Atelier für eine Auseinandersetzung mit den Künstlern.

- Oranges Atelier (Mauerkunst-Collage), um die ersten Schritte der Tarnkunst auf einer zweidimensionalen Ebene durchzuführen.
- Gelbes Atelier (getarntes Körperteil in Handtuch), damit die Schülerinnen und Schüler erste Erfahrungen bezüglich der Tarnkunst auf der dreidimensionalen Ebene sammeln. Dabei lernen sie eine erste Tarnmöglichkeit für den Menschen kennen, nämlich die Körperfarbe.

Einige Schülerinnen und Schüler werden sich unter Druck setzen, um alle Ateliers in dem angekündigten Zeitraum durchzuführen. Deshalb ist es wichtig ihnen genügend Zeit zu geben (z.B. zwei Doppelstunden für die Werkstattarbeit) und als Lehrkraft die Qualität statt die Quantität wertzuschätzen. Im weiteren Verlauf, würde ich das grüne Atelier (Dschungel) mit der gemeinsamen Klasse erarbeiten. Dafür sollten mindestens zwei Unterrichtsstunden geplant sein, um den Arbeitsprozess nicht unterbrechen zu müssen. Zu beachten ist außerdem der hohe Materialaufwand, der meiner Meinung nach im Voraus organisiert werden sollte. Dafür könnte am Anfang des Projekts ein großer Karton in den Klassenraum gestellt werden, indem die Schüler und Schülerinnen Naturmaterialien, alte Stoffe, Papiere und Ähnliches sammeln. Vor der Arbeitsphase würde ich den ersten Teil des Ateliers als Einführung benutzen. Die Schüler und Schülerinnen würden somit im eigenen Tempo das Arbeitsblatt bearbeiten, um anschließend ihre eigene Tarnung zu gestalten. Durch diese Vorgehensweise, wird vermieden, dass alle Schüler und Schülerinnen gleichzeitig vor dem projizierten Bild stehen, um ihren Tarnplatz auszuwählen. Eine weitere Alternative wäre zwei Beamer zu verwenden. Dies hängt dennoch stark von der schulischen Ausstattung ab.

Das rote Atelier, das in der Garderobe stattfinden soll, würde ich bewusst nicht allein durchführen. Ich würde es auch nur durchführen, wenn die Klasse ihre Lautstärke regulieren kann und wenn ein zusätzlicher Erwachsener, zum Beispiel ein freiwilliges Elternteil oder Förderlehrerin, als Unterstützungshilfe anwesend wäre.

Birgit Schneider:

Die Rahmung des Kunstprojekts ‚Tarnkunst‘ durch eine einleitende und eine abschließende Phase ist sinnvoll und kann bei jeder Variante dieser Unterrichtsidee beibehalten werden.

Die erste Impulsgebung durch die Begriffe ‚Tarnkunst‘ und ‚Camouflage‘ sowie durch eine Tarnmusterprobe führt die SuS in die Thematik ein, regt ihr Denken darüber an und gibt der Lehrperson Informationen über deren Vorwissen. Die darauffolgende Vorführung von drei Videoclips über Tarnkunst mit anschließendem Gespräch im Plenum weckt tiefgehend das Interesse und die Neugierde der Kinder. Dazu zeigt sie auf anschauliche Weise moderne Kunst und ihre mediale Präsentation. Die Lehrperson muss hier Aufwand und zeitlichen Rahmen bedenken und die Vorführung entsprechend dem Werkstattangebot anpassen.

Die am Ende jeder Unterrichtseinheit erfolgte Selbstkontrolle der SuS durch die Angabe ihres Namens und ihrer Werkstattdleistung durch Aufschrift auf ein Übersichtsplakat mit den angebotenen Ateliers fördert ihre Selbstständigkeit und Eigenverantwortlichkeit. Sie gibt außerdem der Lehrperson einen Überblick über das Vorgehen der Lernenden. So empfiehlt sie sich in jedem Falle als wichtiges Element eines Werkstattunterrichts.

Die zwischenzeitliche, am Ende stehende oder später anschließende Arbeit mit dem Dokumentationsheft fördert die Konzentration der SuS, stärkt durch die Wiederholung das Lernergebnis und nützt der Lehrperson für ihre Bewertung und Notengebung. Dort ist auch der Platz für Fotos, die von den Arbeitsergebnissen gemacht werden. Entsprechend kann dieses Heft für eine gemeinsame abschließende Präsentation genutzt werden. Darüber hinaus kann sich hier eine fächerübergreifende Arbeit anschließen. Im Sachkundeunterricht können dort weitere Informationen über das Tarnverhalten der Tiere gesammelt oder im Deutschunterricht eine Vorgangsbeschreibung über eine der Atelierarbeiten hinzugefügt werden.

Alle fünf Ateliers in einer Unterrichtseinheit anzubieten, erscheint für eine Lehrperson ohne Unterstützung nicht günstig. Allein der Aufwand, die verschiedenen Ateliers mit Material und Werkzeug für wenige Unterrichtsstunden vorzubereiten, ist hoch. Über einen entsprechend längeren Zeitraum und in Zusammenarbeit mit weiteren Lehrpersonen ist das Anbieten der fünf Ateliers besser zu praktizieren.

Das blaue (Auseinandersetzung mit den Künstlern), orange (Mauerkunstcollage) und gelbe (getarntes Körperteil im Handtuch) Atelier sowie der erste Teil des grünen (getarnte Tiere/ Dschungel) Ateliers sind bezüglich der Arbeitsanweisungen klar und eindeutig und von ihrem Arbeitsumfang und ihrer voraussichtlichen Dauer überschaubar. Sie können von den Kindern ohne weitere Erklärungen selbst bewältigt werden. Diese Ateliers passen gut in eine Werkstattarbeit. Kommt das rote Atelier (Garderobe) hinzu, muss zur Gewährleistung der

Aufsicht vor dem Klassenzimmer eine weitere Fachkraft dabei sein. Dafür bietet es den SuS eine willkommene Abwechslung im Unterrichtsablauf und die Möglichkeit einer Performance vor dem Rest der Klasse.

Der zweite Teil des grünen Ateliers (Tarnung im Dschungel), die Herstellung einer Tarnung, ist dagegen vom Arbeitsprozess und vom Arbeitsergebnis offener angelegt und verlangt von den Lernenden mehrere Überlegungen. Die SuS müssen sich für Größe und Umfang ihrer Tarnung entscheiden, eine Idee ihrer Tarnung entwickeln, das passende Material auswählen und dieses gut überlegt miteinander verbinden. Besonders effizient ist es deshalb, die Kinder bereits ein bis zwei Wochen vorher aufzufordern, eigenes Material zum Tarnen wie Papiere, Stoffe und Naturprodukte zu sammeln und mitzubringen. Damit werden die SuS angeregt, sich mit der Thematik schon vorher zu beschäftigen. Dieses Atelier kann möglicherweise auch mit einem Theaterprojekt verbunden werden oder in der Karnevalszeit angesetzt sein, so dass ein weiterer die Fantasie fördernder Anlass für Verkleidung, Maske und Tarnung besteht. In diesem Atelier muss man den SuS etwas Zeit lassen, ihrer Kreativität zu vertrauen und sie zu entfalten. Ob man das Material zuerst bearbeitet, etwa bemalt oder zuschneidet und wie man es miteinander verknüpft oder verbindet, bedarf außerdem einiger Vorerfahrung mit ähnlichen Aufgaben. Es verlangt beispielsweise Geschick und Kenntnis im Umgang mit Klebematerialien, eben Erfahrungen mit Gestalten und Formen. Entsprechend umfasst dieses Atelier im Idealfall mehrere Unterrichtsstunden und ist auch unabhängig von den anderen Ateliers gut einsetzbar.

Literaturverzeichnis

Kirchner, Constanze; Peez, Georg (Hrsg.) (2001): Werkstatt: Kunst. Anregungen und Erfahrungen zu ästhetischen Lernprozessen im Werkstattunterricht. Hannover: BDK-Verlag.

Garlichs, Ariane (2005²): Kunstwerkstätten und Leistungsbewertung. Wie verträgt sich das? In: Kirchner, Constanze; Peez, Georg (Hrsg.): Werkstatt: Kunst. Anregungen zu ästhetischen Erfahrungs- und Lernprozessen im Werkstattunterricht. Norderstedt: Books on Demand GmbH.

Online-Ressourcen

Cordes, Rebekka (2013): Stimmen aus China: Unsichtbarer Protest – Eindrucksvolles Statement des Künstlers Liu Bolin. Unter <https://www.stimmen-aus-china.de/2013/06/08/unsichtbarer-protest-eindrucksvolles-statement-des-kunstlers-liu-bolin/>, zuletzt aufgerufen am 23.08.17.

Fresh me (2015): Faszination Bodypainting! Egal ob Pflanze oder Tier, niemand versteht es besser auf einem Körper Kunst zu erschaffen wie Johannes Stötter. Unter <https://www.freshme.de/business/bodypainting-johannes-stoetter-ist-der-meister-der-koerperkunst-4026/>, zuletzt aufgerufen am 23.08.17.

Ministerium für Bildung, Familie, Frauen und Kultur (2009): Kernlehrplan Bildende Kunst Grundschule. Unter: https://www.saarland.de/dokumente/thema_bildung/Kernlehrplan_BildendeKunst_Grundschule_Saarland_2011.pdf, zuletzt aufgerufen am 23.08.17.

World Bodypainting Production (o. J.): Johannes Stötter und das Chamäleon. Unter <https://www.wb-production.com/de/blog/11-blog-de/32-johannes-stoetter-das-chameleon>, zuletzt aufgerufen am 23.08.17.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Liu Bolin vor seinem zerstörten Atelier unter http://www.out-the-box.fr/liu-bolin-lart-de-se-fondre-dans-le-decor/ , zuletzt aufgerufen am 23.08.17	4
Abbildung 2: Liu Bolin in einem Pekinger Supermarkt unter http://www.out-the-box.fr/liu-bolin-lart-de-se-fondre-dans-le-decor/ , zuletzt aufgerufen am 23.08.17	4
Abbildung 3: Liu Bolin vor der ‚Verbotenen Stadt‘ in Peking unter http://the189.com/photography/hide-in-the-city-by-liu-bolin/ , zuletzt aufgerufen am 23.08.17	4
Abbildung 4: Liu Bolin vor einem Kohlehaufen unter http://the189.com/photography/hide-in-the-city-by-liu-bolin/ , zuletzt aufgerufen am 23.08.17	5
Abbildung 5: Liu Bolin vor dem Nationalstadion in Peking unter https://www.theguardian.com/world/gallery/2013/nov/08/china-art , zuletzt aufgerufen am 23.08.17	5
Abbildung 6: Bodypainting „Fels“ von Stötter unter http://www.johannesstoetterart.com/ , zuletzt aufgerufen am 23.08.17	6
Abbildung 7: Bodypainting „Eule“ von Stötter unter http://www.johannesstoetterart.com/ , zuletzt aufgerufen am 23.08.17	6
Abbildung 8: Plakate der Ateliers	11
Abbildung 9: Fotodruckerstation	11
Abbildung 10: Dokumentationsheft	12
Abbildung 11: Auswahl von Werken der Mauerkunst für das orange Atelier	13
Jim Vision & Louis Masai „#Save the bees“. In: TUSHITA and the art of joy: Street Art Kalender 2017, September. Fotolia - Alex Yeung.	
„Kaninchen“: Eigenes Foto von der UrbanArtBiennale 2015 in Völklingen.	
Seth alias Julien Malland „Apokalypse“: Unter http://www.maslindo.com/seth-alias-julien-malland/ , zuletzt aufgerufen am 23.08.17.	
Mosko „Tiger“: Unter https://www.voelklinger-huette.org/weltkulturerbe-voelklinger-huette/kuenstler-und-kunstprojekte/mosko/ , zuletzt aufgerufen am 23.08.17.	
Xavier Prou „Ratten“: Unter https://www.stencilrevolution.com/profiles/blek-le-rat/ , zuletzt aufgerufen am 23.08.17.	
Abbildung 12: Aufbau des orangenen Ateliers	13
Abbildung 13: Während des Arbeitsprozesses im orangenen Atelier	15
Abbildung 14: Arbeitsergebnis Biene	15
Abbildung 15: Arbeitsergebnisse des orangenen Ateliers	16
Abbildung 16: Aufbau des gelben Ateliers	17
Abbildung 17: Arbeitsergebnisse des gelben Ateliers	21
Abbildung 18: Auswahl der Bilder für das blaue Atelier	22

Liu Bolin „Spielwaren“: Unter <http://www.liubolinart.com/pageFour.aspx?pid=3>, zuletzt aufgerufen am 23.08.17.

Liu Bolin „Wald“: Unter <http://www.liubolinart.com/pageFour.aspx?pid=3>, zuletzt aufgerufen am 23.08.17.

Liu Bolin „Telefonzelle“: Unter <http://www.liubolinart.com/pageFour.aspx?pid=3>, zuletzt aufgerufen am 23.08.17.

Liu Bolin „Chinesischer Tempel“: Unter <http://www.liubolinart.com/pageFour.aspx?pid=3>, zuletzt aufgerufen am 23.08.17.

Liu Bolin „Supermarkt“: Unter <http://www.liubolinart.com/pageFour.aspx?pid=3>, zuletzt aufgerufen am 23.08.17.

Johannes Stötter „Wolf“: Unter <http://www.johannesstoetterart.com/bodypainting-fine-art-gallery.html>, zuletzt aufgerufen am 23.08.17.

Johannes Stötter „Feld“: Unter <http://www.johannesstoetterart.com/bodypainting-fine-art-gallery.html>, zuletzt aufgerufen am 23.08.17.

Johannes Stötter „Holz“: Unter <http://www.johannesstoetterart.com/bodypainting-fine-art-gallery.html>, zuletzt aufgerufen am 23.08.17.

Johannes Stötter „Chamäleon“: Unter <http://www.johannesstoetterart.com/bodypainting-fine-art-gallery.html>, zuletzt aufgerufen am 23.08.17.

Johannes Stötter „Steine“: Unter <http://www.johannesstoetterart.com/bodypainting-fine-art-gallery.html>, zuletzt aufgerufen am 23.08.17.

Abbildung 19: Arbeitsblatt 1 des blauen Ateliers	23
Abbildung 20: Arbeitsblatt 2 des blauen Ateliers	24
Abbildung 21: Aufbau des blauen Ateliers	25
Abbildung 22: Arbeitsergebnisse des blauen Ateliers	28
Abbildung 23: Liste mit Verbesserungs- und Zufriedenheitswünschen der Grundschule	29
Abbildung 24: Ergebnisse des roten Ateliers	33
Abbildung 25: Arbeitsergebnisse des Zusatzateliers	37
Abbildung 26: Aufbau des grünen Ateliers Teil I: „Hallo Detektiv“	38
Abbildung 27: Arbeitsblätter des grünen Ateliers Teil I: „Hallo Detektiv“	39
Abbildung 28: Arbeitsergebnisse des grünen Ateliers Teil I: „Hallo Detektiv“	41
Abbildung 29: Eintragungen der Kinder in ihr Dokumentationsheft.....	43
Abbildung 30: Arbeitsaufträge des grünen Ateliers Teil II: „Hallo Bewohner des Dschungels“	44
Abbildung 31: Aufbau des grünen Ateliers Teil II: „Hallo Bewohner des Dschungels“	45
Abbildung 32: Arbeitsergebnisse des grünen Ateliers Teil II: „Hallo Bewohner des Dschungels“	48